

BÖL

Bundesprogramm
Ökologischer
Landbau

Nachhaltige Landwirtschaft und Ökologischer Landbau im Bericht des Weltagrarrates (International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development, IAASTD 2008)

Sustainable agriculture and organic farming in the International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development (IAASTD)

FKZ: 08OE149

Projektnehmer:

Universität Hohenheim
Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre
Schloss, Osthof-Süd, 70599 Stuttgart
Tel.: +49 711 459 22541
Fax: +49 711 459 22555
E-Mail: dabbert@uni-hohenheim.de
Internet: <http://www.uni-hohenheim.de>

Autoren:

Schmidtnr, Eva; Dabbert, Stephan

Gefördert vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL)

Eva Schmidtner und Stephan Dabbert

**Nachhaltige Landwirtschaft
und ökologischer Landbau
im Bericht des Weltagrarrates**

BÖL

Bundesprogramm
Ökologischer
Landbau

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Herausgeber

Prof. Dr. Stephan Dabbert,
Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre (410a), Universität Hohenheim

Autoren

M.Sc. Eva Schmidtnr und Prof. Dr. Stephan Dabbert,
Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre (410a), Universität Hohenheim

Verlag

Prof. Dr. Stephan Dabbert
Universität Hohenheim
Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre (410a)
Schloss Osthof-Süd
70593 Stuttgart
Tel.: +49 (0)711 459 22541
Fax: +49 (0)711 459 22555
Email: dabbert@uni-hohenheim.de

© Universität Hohenheim / Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre (410a), 2009.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funk-sendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, ohne ausdrückliche Erlaubnis des Inhabers des Urheberrechts, vorbehalten.

Druck

Paul Zielfleisch GmbH, Stuttgart

ISBN 978-3-933403-97-1

Die vorliegende Publikation ist auch auf der Internet-Seite Organic Eprints (<www.orgprints.org>) als elektronisches Dokument verfügbar.

Dieses Projekt wurde vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (Projektnummer 08OE149) gefördert.

INHALTSVERZEICHNIS

1 Einleitung	1
1.1 Problemstellung	1
1.2 Zielsetzung	1
1.3 Vorgehensweise	2
2 Der Bericht des Weltagrarrates	3
2.1 Hintergrundinformationen	3
2.2 Wichtige Ergebnisse	9
3 Nachhaltige Landwirtschaft und ökologischer Landbau im Bericht des Weltagrarrates	16
3.1 Nachhaltige Landwirtschaft	16
3.2 Ökologischer Landbau	18
4 Rezeption des Berichtes des Weltagrarrates in der deutschen Öffentlichkeit	26
5 Diskussion und Ausblick	28
6 Literatur	31
Abkürzungen und Übersetzungen	34
Liste der Schaubilder	36
Liste der Boxen	36
Liste der Tabellen	36
Anlagen	37

1 EINLEITUNG

In den folgenden Abschnitten wird ein kurzer Überblick über die Problemstellung, Zielsetzung und Vorgehensweise dieser Publikation gegeben.

1.1 PROBLEMSTELLUNG

Schlagkräftige Titel wie „stiller Tsunami“ (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2008) und „Ernährungskrise“ (Die Welt 2008) finden sich beinahe täglich in den Medien wieder und zeigen, dass Ernährungssicherung noch keine Selbstverständlichkeit in der Weltgemeinschaft geworden ist. Eine klare Feststellung der Kausalitäten ist jedoch schwierig; die aktuelle Debatte um das Recht auf Nahrung und Probleme der Ernährungssicherung umfasst viele einwirkende Faktoren.

Das Wachstum der Weltbevölkerung, veränderte Konsumgewohnheiten mit einer Zunahme der Nachfrage nach produktionsintensiven Fleischprodukten (Zeller 2008), die Auswirkungen der EU-Agrarsubventionen (BMZ 2008) und Verwendung von Flächen zum Anbau von Agrartreibstoffen (Agra-Europe 2008c) sind einige der komplex ineinandergreifenden Einflussfaktoren. Eine zunehmend größer werdende Rolle spielen Aspekte des Klimawandels sowie Naturkatastrophen (Agra-Europe 2008b). Kurzfristig addieren sich hierzu der Wertverfall des US-Dollars, Börsenspekulationen (Ressortarbeitsgruppe „Welt-ernährungslage“ 2008), Missernten, Einstellungen von Exporten und gestiegene Preise insbesondere für Grundnahrungsmittel (von Braun et al. 2008).

Aufgrund der Komplexität der einwirkenden Faktoren sind für eine nachhaltige Gewährleistung der Welternährung und die Bekämpfung von Mangel- beziehungsweise Unterernährung differenzierte und den vielfältigen Gege-

benheiten angepasste Vorgehensweisen notwendig.

Welche Rolle die Landwirtschaft hierbei spielt und wie die Zukunft aussehen könnte, erörtert der Bericht des Weltagrarrates zur „Internationalen Bewertung des landwirtschaftlichen Wissens, der Forschung und der Technologie für Entwicklung“ (**International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development, IAASTD**).

Aufgrund verschiedener Umstände ist der Weltagrarbericht bisher noch nicht in vollem Maße von potentiellen Zielgruppen im deutschsprachigen Raum wahr genommen worden. Zu diesen Umständen gehört die Tatsache, dass der Bericht in Englisch verfasst ist und keine offizielle deutsche Übersetzung vorliegt. Nach der Veröffentlichung teils vorläufiger Dokumente im Internet ist der vollständige Weltagrarbericht seit Januar 2009 in einer gedruckten Version verfügbar. Allerdings ist die Struktur des auf mehrere Berichte verteilten Dokumentes einer breiten Rezeption bisher nicht förderlich. Einen Beitrag zur Verbesserung dieser Situation soll die vorliegende Publikation leisten.

1.2 ZIELSETZUNG

Zentrales Ziel dieser Publikation ist es, wesentliche Aussagen und Ergebnisse des Berichtes des Weltagrarrates im Hinblick auf nachhaltige Landnutzung und den ökologischen Landbau kompakt und verständlich aufzubereiten und so einen Beitrag zum Wissenstransfer zu leisten.

Als Unterziel gilt es in einem weiteren Schritt eine Materialsammlung zur Rezeption des Berichtes des Weltagrarrates in der deutschen Öffentlichkeit zu erstellen. Damit können Be-

reiche identifiziert werden, die besonders wichtig innerhalb des Berichtes sind, und auch solche, bei denen der Bericht möglicherweise nicht korrekt aufgenommen wurde.

Der weltweite Blickwinkel des Berichts des Weltagrarrates soll beibehalten werden jedoch spezifisch für den deutschen Sprachraum nutzbar gemacht werden.

Zielgruppe sind dabei die interessierte Öffentlichkeit sowie Fachleute in Verbänden, Politik, Wissenschaft und Verwaltung die sich mit der Gestaltung von Politik für eine nachhaltige Landwirtschaft und den ökologischen Landbau auseinandersetzen.

1.3 VORGEHENSWEISE

Um einen Überblick über das Projekt des Weltagrarrates zu geben, werden in Kapitel 2 wesentliche Hintergrundinformationen sowie wichtige Ergebnisse des Weltagrarrates kompakt vorgestellt. Die Entstehungsgeschichte und Zielsetzung des Weltagrarrates, Struktur und Aufbau des Projektes, die derzeitige Situation und Herausforderungen im Bereich der Landwirtschaft sowie Handlungsmöglichkeiten mit konkreten Beispielen zu relevanten Themengebieten werden in diesem Kapitel dargestellt. Die Aufbereitung der Unterlagen basiert auf den bisherigen Veröffentlichungen des Weltagrarrates. Neben den gedruckten Publikationen werden Dokumente der offiziell-

len Internet-Seite des Weltagrarrates <<http://www.agassessment.org/>> sowie der entsprechenden Internet-Seite internationaler Nicht-Regierungs-Organisationen <www.agassessment-watch.org> zur Analyse herangezogen.

Wesentliche Aussagen und Ergebnisse des Weltagrarrates hinsichtlich nachhaltiger Landwirtschaft und ökologischem Landbau stellt das Kapitel 3 dar, in dem die Originaldokumente des Weltagrarrates analysiert werden. Die einzelnen Aspekte werden mit Hilfe einer Suchstrategie recherchiert und anschließend analysiert (siehe Anlage 1).

Zur Untersuchung der Rezeption des Berichtes des Weltagrarrates in der deutschen Öffentlichkeit werden Sekundärquellen betrachtet. Sowohl Printmedien als auch online Publikationen werden analysiert (siehe Anlage 2). Zudem werden die ermittelten Veröffentlichungen in die Kategorien politische, wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Quellen eingeteilt. Die Materialsammlung ist auf die Rezeption in der deutschen Öffentlichkeit fokussiert. Allerdings werden auch deutschsprachige Berichte aus anderen Ländern wie Österreich und der Schweiz in die Analyse aufgenommen, um das Meinungsbild zu vervollständigen. Die Ergebnisse finden sich in Kapitel 4.

Kapitel 5 bewertet den Bericht des Weltagrarrates aus der Sicht der Autoren dieser Publikation.

2 DER BERICHT DES WELTAGRARRATES

In diesem Kapitel werden wesentliche Hintergrundinformationen zum Bericht des Weltagrarrates präsentiert und ein Überblick zur Entstehungsgeschichte der Veröffentlichung, ihrer Struktur und Erscheinungsform, Zielsetzungen sowie wichtigsten Themengebieten gegeben. Anschließend werden bedeutende Ergebnisse aus dem Bericht kompakt dargestellt.

2.1 HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Entstehungsgeschichte. Auf Initiative der Weltbank wurde das Projekt zur Erstellung eines Berichtes mit dem Titel „Internationale Bewertung des landwirtschaftlichen Wissens, der Forschung und der Technologie für Entwicklung“ (International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development, IAASTD) ins Leben gerufen und zusammen mit der Welternährungsorganisation (Food and Agriculture Organization, FAO) während des Entwicklungsgipfels in Johannesburg im August 2002 angekündigt. Eine internationale und interdisziplinäre Kooperation entstand. Nach einer drei-jährigen Kernarbeitsphase (2005-2007) wurde der Abschlussbericht auf der internationalen Plenarsitzung in Johannesburg (7.-12.4.2008) verabschiedet und anschließend der UNESCO in Paris vorgestellt. Ein detaillierter Überblick zum zeitlichen Ablauf des Projektes findet sich in Anlage 3.

Im Zusammenhang mit dem IAASTD finden sich im deutschsprachigen Raum die Begriffe „Weltagrarrat“ und „Weltagrarrat“ wieder. Zur Vereinfachung werden diese beiden

Bezeichnungen in die vorliegende Publikation übernommen.

Die Zusammenfassungen der Berichte sind im April 2008 der Öffentlichkeit präsentiert und online zugänglich gemacht worden. In den darauffolgenden Monaten wurden die entsprechenden Dokumente mit Graphiken und Tabellen ergänzt und die erste Fassung der endgültigen Berichte fertiggestellt. Als gedrucktes Werk ist der circa 2000 Seiten umfassende Bericht im Januar 2009 bei Island Press in englischer Sprache erschienen.

Ein Verzeichnis relevanter Internet-Seiten findet sich in Anlage 4.

Zielsetzung. Eines der wichtigsten Bestreben des Weltagrarrates ist es, Informationen für Entscheidungsträger im Bereich der Agrarforschung und landwirtschaftlichen Entwicklung bereitzustellen. Vor diesem Hintergrund wurden unterschiedliche Szenarien für die Entwicklung und den Einfluss von landwirtschaftlichem Wissen sowie der Agrarwissenschaft und Agrartechnologie (**Agricultural Knowledge, Science and Technology, AKST**) in den kommenden 50 Jahren entwickelt. Basierend auf den Ereignissen der vergangenen 50 Jahre und den derzeitigen Trends (wie dem stetigen Bevölkerungswachstum, der Verknappung landwirtschaftlicher Fläche und der Wasserverfügbarkeit sowie Effekten des Klimawandels) wurden verschiedene Technologie-Optionen analysiert. Mit der Absicht, Informationen über Handlungsmöglichkeiten bereitzustellen, werden künftige Entwicklungen entsprechend den aktuellen Tendenzen prognostiziert sowie Alternativen diskutiert. Dabei soll der Bericht Lösungsansätze zu folgenden zentralen Themen formulieren:

- > Verringerung von Armut und Hunger;
- > Verbesserung der Ernährung, Gesundheit und Lebensgrundlage im ländlichen Raum;
- > Förderung einer gleichberechtigten, sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung.

Nicht Chancen und Risiken bestimmter Technologien sollen bewertet werden, sondern die besten Lösungen für Probleme gefunden werden. Box 1 stellt die zentrale Fragestellung des Weltagrarrates vor.

Struktur und Aufbau. Um sowohl globale als auch lokale Aspekte zu berücksichtigen, setzt sich der Bericht aus einem globalen Bericht sowie fünf detaillierteren Berichten zu unterschiedlichen Regionen zusammen. Die Erkenntnisse dieser sechs Berichte werden zusätzlich in einem Synthese-Bericht zusammengefasst. Somit umfasst der Weltagrarrat insgesamt sieben Haupt-Dokumente:

- > Synthese-Bericht (SR);
- > Globaler Bericht (GR);
- > Regionalbericht Zentral- und West-Asien sowie Nordafrika (CWANA);
- > Regionalbericht Ost- und Süd-Asien sowie die pazifischen Staaten (ESAP);
- > Regionalbericht Lateinamerika und die karibischen Staaten (LAC);
- > Regionalbericht Nordamerika und Europa (NAE);
- > Regionalbericht Afrika südlich der Sahara (SSA).


Die in Klammern eingeführten Kürzel entsprechen

denen auch im weiteren Verlauf dieser Publikation verwendet. Abkürzungen der jeweiligen Einzelberichte des Weltagrarrates. Die regionale Zuordnung einzelner Länder findet sich in Anlage 5. Namen beteiligter regionaler Institute sind in Anlage 6 zusammengetragen.

Für die sieben Haupt-Dokumente gibt es jeweils zwei Veröffentlichungen: Einen vollständigen Report und eine Zusammenfassung. Für den Synthese-Bericht existiert eine „Executive Summary“ (ES). Alle anderen Berichte werden jeweils in einer Zusammenfassung für Entscheidungsträger (Summary for Decision Makers, SDM) zusammengefasst. Wenn man die „Executive Summary“ und die „Summaries for Decision Makers“ als eigene Dokumente auffasst, besteht der Weltagrarrat also aus 14 Dokumenten insgesamt.

Jeder der sieben Berichte des Weltagrarrates (SR, GR, CWANA, ESAP, LAC, NAE, SSA) wurde von einem eigenen Autoren-Team verfasst. Dies bedeutet, dass der globale Bericht ein eigenständiges Werk darstellt und nicht etwa eine Zusammenfassung der fünf regionalen Berichte ist.

Im Gegensatz zu dem globalen Bericht und den regionalen Berichten analysiert der Synthese-Bericht keine wissenschaftlichen Primärquellen. Der Synthese-Bericht bringt keine neuen Informationen ein, sondern fasst vielmehr die in den anderen sechs Dokumenten dargestellten Informationen zusammen.



"How can we reduce hunger and poverty, improve rural livelihoods, and facilitate equitable, environmentally, socially and economically sustainable development through the generation, access to, and use of agricultural knowledge, science and technology?"

Box 1: Zentrale Fragestellung des Weltagrarrates
(Quelle: Internet-Seite des Weltagrarrates, 2009)

Die einzelnen Dokumente existieren teils als elektronische, teils als gedruckte Versionen, teils sind sie in beiden Medien verfügbar. Einen ersten Überblick über die Verfügbarkeit der Dokumente bietet Tabelle 1. Die elektronischen Dokumente sind online auf der offiziellen Internet-Seite des Weltagrarrates (<www.agassessment.org>) erhältlich. Gedruckt Dokumente werden über Islandpress (<<http://www.islandpress.org/iaastd>>) vertrieben.

Im ersten Abschnitt des Synthese-Berichtes werden die derzeitigen Bedingungen, Herausforderungen und Handlungsoptionen in den Bereichen Wissen, Wissenschaft und Technologie in der Landwirtschaft identifiziert und anhand unterschiedlicher Aspekte erörtert. Hierbei nennt der Weltagrarrbericht als sechs wesentliche Zieldimensionen die Oberbegriffe

- > Armut und Lebensgrundlage;
- > Ernährungssicherung;
- > Ökologische Nachhaltigkeit;
- > Menschliche Gesundheit und Ernährung;
- > Chancengleichheit sowie
- > Investitionen.

Der Schwerpunkt des zweiten Teiles liegt auf acht Themenbereichen, die hinsichtlich der Zieldimensionen des Berichtes von Interesse sind:

- > Bioenergie;
- > Biotechnologie;
- > Klimawandel;
- > Menschliche Gesundheit;
- > Management natürlicher Ressourcen;
- > Handel und Märkte;
- > Traditionelles und lokales Wissen und Innovation auf Gemeindeebene sowie
- > Frauen in der Landwirtschaft.

Somit werden im Weltagrarrbericht sechs Zieldimensionen behandelt welche anhand von acht teilweise mit zu den Zieldimensionen identisch benannten Themenbereichen besprochen werden.

Insgesamt 58 Staaten haben den Bericht unterzeichnet (siehe Anlage 7). Deutschland gehört nicht zu den Unterzeichnern. In der Plenarsitzung des Deutschen Bundestages vom 21. Januar 2009 wurde von einer Unterzeichnung Abstand genommen (siehe Box 2).

Die USA, Australien und Kanada sowie Vertreter der Agrar-Industrie (beispielsweise die Unternehmen Syngenta und Monsanto) stimmten dem Bericht nicht zu. Nachdem diese drei Staaten und Vertreter der Agrar-Industrie anfänglich in das Projekt involviert waren, äußerten sie Bedenken (etwa bezüglich der Objektivität und ausgewogenen Auswahl der Autoren) und verabschiedeten die

Tabelle 1: Die Dokumente des Weltagrarrberichtes

Teilbericht des Weltagrarrberichtes	Part	Verfügbar als	
		online Version	gedruckte Version
Synthese-Bericht (SR)	Executive Summary (ES)	x	x
	Vollständiger Bericht		x
Globaler Bericht (GR)	Zusammenfassung für Entscheidungsträger (SDM)	x	
	Vollständiger Bericht		x
Regionalbericht Zentral- und West-Asien sowie Nordafrika (CWANA)	Zusammenfassung für Entscheidungsträger (SDM)	x	
	Vollständiger Bericht		x
Regionalbericht Ost- und Süd-Asien sowie die pazifischen Staaten (ESAP)	Zusammenfassung für Entscheidungsträger (SDM)	x	
	Vollständiger Bericht		x
Regionalbericht Lateinamerika und die karibischen Staaten (LAC)	Zusammenfassung für Entscheidungsträger (SDM)	x	
	Vollständiger Bericht		x
Regionalbericht Nordamerika und Europa (NAE)	Zusammenfassung für Entscheidungsträger (SDM)	x	
	Vollständiger Bericht		x
Regionalbericht Afrika südlich der Sahara (SSA)	Zusammenfassung für Entscheidungsträger (SDM)	x	
	Vollständiger Bericht		x

Antwort

des Parl. Staatssekretärs Dr. Gerd Müller auf die Frage der Abgeordneten **Dr. Kirsten Tackmann** (DIE LINKE) (Drucksache 16/11612, Frage 3):

Wieso hat die Bundesregierung den IAASTD-Bericht – IAASTD: International Assessment of Agricultural Science and Technology for Development – bisher nicht unterzeichnet, und wann wird sie dies nachholen?

Im IAASTD-Bericht (Weltagrarrbericht) sind überwiegend bekannte Fakten zusammengetragen worden, die bereits seit längerem auch den Prinzipien der deutschen Entwicklungspolitik im Bereich der ländlichen Entwicklung zugrunde liegen. Die Kernbotschaft der Zusammenfassung, dass Armut und Hunger am effektivsten durch die Steigerung der Produktivität der kleinbäuerlichen Betriebe im Rahmen einer multifunktionalen ländlichen Entwicklung abgeschafft werden können, ist internationaler Konsens. Vor diesem Hintergrund hält die Bundesregierung es für entbehrlich, wie von der Abgeordneten Tackmann gefordert, die Erklärung nachträglich zu unterzeichnen. Dies ist vor allem deshalb entbehrlich, weil die Bundesregierung ihre Position in den einschlägigen Fragen sehr ausführlich und differenziert in ihrem Bericht zur Welternährungslage „Globale Ernährungssicherung durch nachhaltige Entwicklung und Agrarwirtschaft“ vom 18. Juni 2008 dargelegt hat. Grundsätzlich hält die Bundesregierung den Bericht für einen wichtigen Beitrag zur Diskussion der globalen Ernährungssicherung.

BOX 2: AUSSCHNITT AUS DEM PLENARPROTOKOLL DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES, 21. JANUAR 2009 (Quelle: Deutscher Bundestag 2009)

endgültigen Dokumente nicht. Inhaltlich bezog sich die Kritik dieser Akteure vor allem auf Aussagen zur künftigen Bedeutung von Biotechnologie und Pflanzenschutzchemie, insbesondere im globalen Bericht (GR) und im Synthese-Bericht (SR).

Alle Dokumente sollen in den sechs Amtssprachen der Vereinten Nationen (Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch) veröffentlicht werden, um weitere Diskussionen auf lokaler Ebene, z.B. in Form von Foren, Workshops oder Symposien zu ermöglichen und anzuregen.

Die Organisation des Projektes basiert auf einer internationalen Regierungs- und Managementstruktur und verteilt sich auf ein Büro, ein Sekretariat sowie ein Plenum. Schaubild 1 folgt der Eigendarstellung des Weltagrarrates auf dessen Internet-Seite und präsentiert die Zusammensetzung sowie wichtigste Aufgabenbereiche dieser drei Elemente. Eine weitere Übersicht zu Vertretern im Büro und Kontaktpersonen im Sekretariat des Weltagrarrates bieten die Anlagen 8 und 9. Allerdings sind Angaben über die genaue Anzahl einzelner Akteure im Detail nicht konsistent. Es finden

sich unterschiedliche Aussagen auf der Internet-Seite des Weltagrarrates und in den gedruckten Weltagrarrberichten.

An der Erstellung der einzelnen Berichte waren etwa 400 Experten aus Wissenschaft, Politik, Regierung, Industrie und Landwirtschaft beteiligt. Angaben zu den Autoren und Review Editoren finden sich in den Anlagen 10 und 11.

Folgende sieben internationale Organisationen unterstützen das Projekt:

- > Weltbank (World Bank);
- > Welternährungsorganisation (Food and Agriculture Organization, FAO);
- > Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization, WHO);
- > Globale Umwelteinrichtung (Global Environment Facility, GEF);
- > Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme, UNDP);
- > Umweltprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Environment Programme, UNEP);
- > Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (United

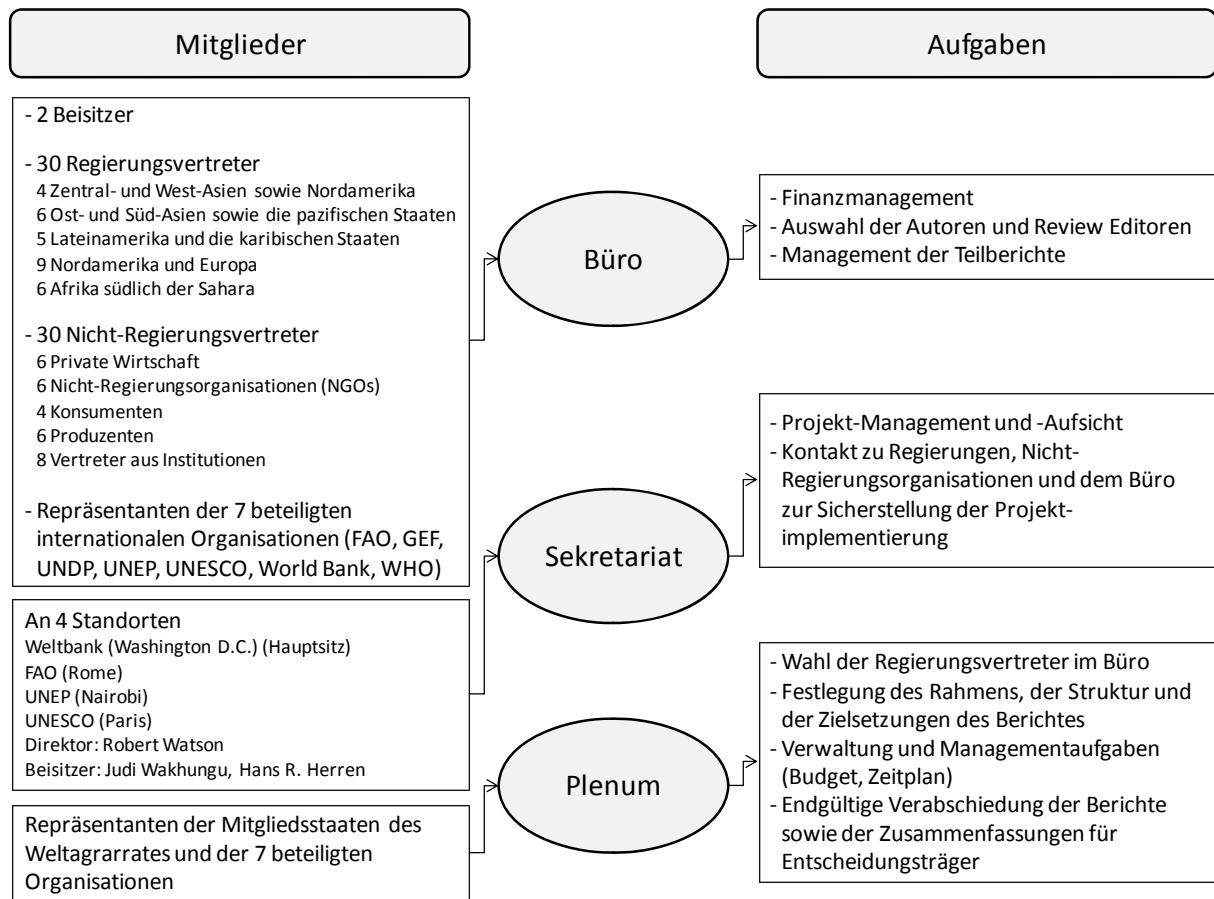


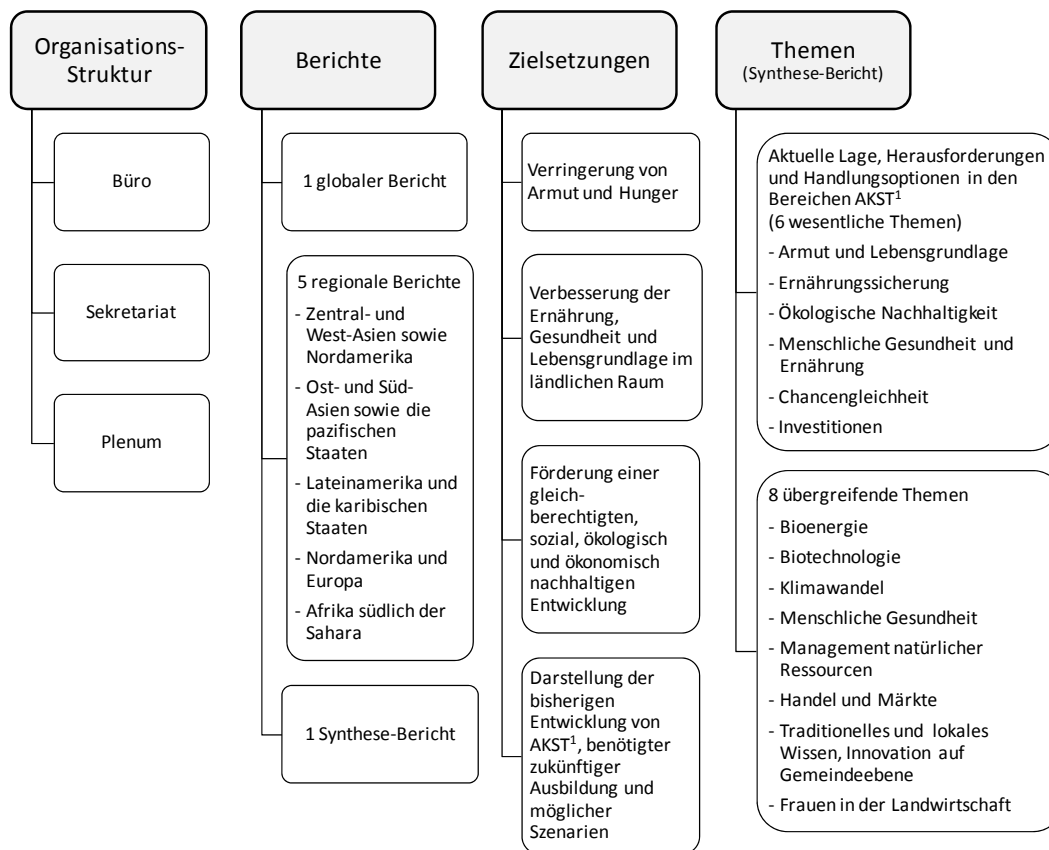
Schaubild 1: Mitglieder und Aufgaben von Büro, Sekretariat und Plenum des Weltagrarrates

Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, UNESCO).

Darüber hinaus wurden Geldmittel von folgenden Regierungen beigesteuert: Australien, Kanada, der Europäischen Kommission, Finnland, Frankreich, Irland, Schweden, der

Schweiz, dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Nordirland und der USA.

Schaubild 2 fasst abschließend die bisher dargestellten Informationen über das Projekt des Weltagrarrates zusammen.



¹ AKST = Wissen, Wissenschaft und Technologie in der Landwirtschaft

Schaubild 2: Aufbau und Zielsetzungen des Projektes Weltagrарbericht

2.2 WICHTIGE ERGEBNISSE

Dieser Abschnitt präsentiert auf der Grundlage des Synthese-Berichtes wesentliche Aussagen des Weltagrarrberichtes. Der Struktur des Synthese-Berichtes folgend werden die derzeitige Situation und Herausforderungen im Bereich der Landwirtschaft sowie Handlungsmöglichkeiten mit konkreten Beispielen zu sechs Zieldimensionen dargestellt. Anschließend befasst sich ein zweiter Teil mit der Einschätzung des Weltagrarrates zu acht relevanten Themenbereichen. Zudem wird anhand einiger Aussagen gezeigt, wie der Bericht von Seiten des Weltagrarrates gesehen wird.

Derzeitige Situation und Herausforderungen im Bereich der Landwirtschaft

Um Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsziele zu erreichen und sich auf sich verändernde Rahmenbedingungen einzustellen, hält der Weltagrarrat einen grundlegenden Richtungswechsel und eine Umstellung der globalen Agrarproduktion inklusive der verwandten Wissenschaften, Technologien, Politik und Institutionen für erforderlich. „Business as usual“ ist keine Option mehr für einen dauerhaften Ausweg aus der eingangs beschriebenen Ernährungskrise.

Künftige Szenarien sollen die Bedeutung der Multifunktionalität der Landwirtschaft anerkennen und die Komplexität landwirtschaftlicher Systeme in unterschiedlichen sozio-ökonomischen und ökologischen Situationen berücksichtigen. Dafür sind neue institutionelle und organisatorische Strukturen sowie die Anerkennung der Landwirte als Produzenten und Manager von Ökosystemen erforderlich. Um externe Effekte soweit wie möglich internalisieren zu können, ist eine Änderung der Anreiz-Systeme für alle Akteure entlang der Wertschöpfungskette notwendig. Maßnahmen und institutionelle Veränderungen sollen in erster Linie auf diejenigen ausgerichtet sein,

die bisher am wenigsten vom Fortschritt im Agrarsektor teilhaben und profitieren konnten (wie etwa Frauen oder Landwirte mit nur geringen Ressourcen).

Wichtig ist, die möglichen ökologischen, gesundheitlichen und sozialen Folgen aller Technologien zu bewerten und passende ordnungspolitische Rahmen zu gestalten. Um Erfolge zu erzielen sind vermehrte staatliche und private Investitionen in Wissen, Wissenschaft und Technologien in der Landwirtschaft, die Erarbeitung entsprechender unterstützender Strategien und Institutionen, die Aufwertung von traditionellem und lokalem Wissen sowie eine interdisziplinäre, ganzheitliche, systembezogene Herangehensweise im Hinblick auf die Generierung und den Transfer von Wissen notwendig.

Handlungsoptionen in sechs maßgeblichen Zieldimensionen

In seinem Bericht stellt der Weltagrarrat folgende Handlungsoptionen in sechs wesentlichen Zieldimensionen dar.

Im **Kampf gegen Armut** und zur **Verbesserung der Lebensgrundlage** würden folgende Handlungsmöglichkeiten die derzeitige Situation, insbesondere von Kleinbauern in Entwicklungsländern, verbessern:

- > Verbesserter Zugang zu Ausbildung, Technologien und Finanzdienstleistungen;
- > Bildung eines rechtlichen Rahmens, der den Zugang zu Ressourcen (etwa Land) gewährleistet und Besitzverhältnisse (wie das Recht an geistigem Eigentum) sichert;
- > Verbesserung der Infrastruktur im ländlichen Raum;
- > Förderung von nationalen (z.B. städtischen) und internationalen Märkten;
- > Wertschätzung und Verwendung lokaler landwirtschaftlicher Kenntnisse (etwa durch gemeinsame Projekte von Landwirten und Wissenschaftlern).

In der **Verbesserung der Ernährungssicherung** spielen zwei Faktoren eine wichtige Rolle: Zum einen die ausreichende Produktion von Nahrungsmitteln, zum anderen der Zugang zu Lebensmitteln für diejenigen, die sie benötigen. Besonders in Entwicklungsländern ist der zweite Punkt oftmals nur ungenügend gewährleistet. Lösungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Situation können zwei Strategien folgen:

- > Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und der verfügbaren Menge an Nahrungsmitteln;
- > Steigerung des Einkommens aus der Landwirtschaft (z.B. durch Export landwirtschaftlicher Güter) und dadurch Verbesserung der wirtschaftlichen Situation.

Denkbare Handlungsoptionen umfassen folgende Ansätze:

- > Senkung der Transaktionskosten für Kleinerezeuger (wie beispielsweise Kosten der Informationsbeschaffung über potentielle Abnehmer der produzierten Waren);
- > Stärkung einheimischer Märkte, Erweiterung der Agrarausfuhren und Agrareinfuhren;
- > Verbesserte Lebensmittelsicherheit und Lebensmittelqualität;
- > Informationen und Forschung zu nachhaltiger landwirtschaftlicher Produktion sowie Verwendung von Nahrungsmitteln;
- > Schaffung eines globalen Systems zur Überwachung von raschen Preisveränderungen und extremen Wetterereignissen (um Nahrungsmittelknappheit zu minimieren);
- > Verwaltung von Lebensmittelbeständen.

Die **ökologische Nachhaltigkeit** im Agrarsektor (Erhalt der landwirtschaftlichen Produktivität bei gleichzeitigem Schutz der natürlichen Ressourcen) kann durch eine Vielzahl von Faktoren verbessert werden. Beispielhaft werden

nur einige ökologische und sozio-ökonomische Möglichkeiten genannt:

- > Förderung nachhaltiger Bewirtschaftungsweisen und Unterstützung agrarökologischer Konzepte (z.B. Entlohnung agrarökologischer Leistungen, Schaffung von Anreizen für alternative Märkte);
- > Fundierte Forschung und Wissenstransfer (zu Themen wie der Wechselwirkung zwischen Landwirtschaft und Klimawandel, Steigerung des Wirkungsgrades bei der Wassernutzung und Reduzierung der Wasserverschmutzung);
- > Stärkere Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe (etwa durch verstärkte Nutzung der Biodiversität);
- > Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Kraftstoffen im Agrarsektor.

Der Zustand **menschlicher Gesundheit und Ernährung** beeinflusst grundlegend, inwieweit Menschen in der Lage sind, Nachhaltigkeitsziele zu verwirklichen. Investitionsmöglichkeiten zur Verbesserung der menschlichen Gesundheits- und Ernährungssituation sind:

- > Verbesserung der Ernährungssicherheit (z.B. durch verbesserte Technologien in den Bereichen Verarbeitung, Haltbarmachung und Distribution von Lebensmitteln);
- > Erhöhung der Lebensmittelsicherheit (z.B. durch Investitionen in das öffentliche Gesundheitswesen; durch gesetzliche Bestimmungen zur Erkennung und Bekämpfung chemischer und biologischer Gefahren);
- > Verringerung von Infektionserkrankungen (z.B. durch verbesserte Koordination und Sektor-übergreifende Programme, um die Ausbreitung von Infektionskrankheiten entlang der Lebensmittelkette einzugrenzen);
- > Verringerung von chronischen Erkrankungen (z.B. durch gesetzliche Regelung über die Zusammensetzung von Nahrungsmitteln; durch Bestimmungen über die Etiket-

tierung von Lebensmitteln und gesundheitsbezogene Angaben; durch die Schaffung von Anreizen für die Erzeugung und den Verzehr gesundheitsfördernder Lebensmittel);

- > Gesundheit am Arbeitsplatz, öffentliche Gesundheit (z.B. durch entsprechende Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften, gesetzliche Regelungen über die Arbeit von Kindern und Jugendlichen).

Grundlegende Bedingungen zur Erreichung von Entwicklungs- und Nachhaltigkeitszielen stellen die Möglichkeiten für Männer und Frauen sowie Personen mit unterschiedlichen Lebensbedingungen und mit verschiedenen Lebensweisen dar. Denkbare Ansätze zur Förderung der **Chancengleichheit**, insbesondere in ländlichen Gebieten sind:

- > Verbesserter Zugang zu Ausbildung und Technologien für Landwirte (Alphabetisierung, Aus- und Weiterbildung);
- > Verbesserter Zugang zu natürlichen Ressourcen (insbesondere Land und Wasser), Krediten und Märkten.

Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsziele können durch vermehrte **Investitionen** und vielfältigere Finanzierungsmechanismen für landwirtschaftliche Forschung und Entwicklung unterstützt werden. Relevante Themen auf diesen Gebieten sind derzeit beispielsweise:

- > Investitionen in öffentliche Güter, Ernährungssicherheit und Lebensmittelsicherheit;
- > Vermehrte Forschung zu den Themen Klimawandel sowie effiziente und nachhaltige Nutzung knapper Ressourcen (wie Boden, Wasser und biologische Ressourcen);
- > Förderung von interdisziplinären Wissensnetzwerken.

Die acht wesentlichen Themenbereiche

Zu acht wesentlichen Themenbereichen äußert sich der Weltagrarrat wie im Folgenden dargestellt.

Steigende Preise fossiler Brennstoffe, Bedenken hinsichtlich künftiger Energiesicherung, ein gesteigertes Bewusstsein für den Klimawandel sowie mögliche positive Folgen für die wirtschaftliche Entwicklung haben dazu geführt, dass **Bioenergie** in erheblichem Maße die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zieht. Zur Bioenergie zählen die traditionelle Bioenergie, Biomasse zur Erzeugung von Strom, Licht und Wärme sowie flüssige Biokraftstoffe der ersten und nächsten Generation(en). Die Wirtschaftlichkeit sowie sozio-ökonomische und ökologische Effekte unterscheiden sich zwischen den Formen der Bioenergie stark, je nach Ursprung der Biomasse, angewandter Umwandlungstechnik und lokalen Bedingungen. Ein gründlicher Vergleich, auch mit anderen nachhaltigen Energiemöglichkeiten, sollte vor einer Entscheidung durchgeführt werden. Tabelle 2 bietet einen Überblick zu den verschiedenen Formen der Bioenergie.

Der Begriff **Biotechnologie** umfasst Technologien, welche lebende Organismen zur Herstellung oder Modifizierung von Produkten verwenden. Klassische Methoden der Biotechnologie wie etwa Züchtungsverfahren, Gewebekulturen, Anbaumethoden und Fermentierung sind heutzutage allgemein akzeptiert und angewandt. Der Einsatz moderner Biotechnologie etwa in Form transgener Pflanzen ist umstrittener und noch nicht ausreichend bewertet. Das Fehlen von (Langzeit-)Studien (etwa bezüglich Ertragszuwächsen oder ökologischen und gesundheitlichen Risiken) behaftet den Einsatz gentechnisch veränderte Pflanzen mit einer gewissen Unsicherheit.

Die Möglichkeit der Patentierung genetischer Modifikationen kann Anreize zu Investitionen im Bereich Landwirtschaft geben. Allerdings

kann nach Ansicht des Weltagrarrates Patentierung auch zu einer Konzentration des Eigentums an landwirtschaftlichen Ressourcen führen, welche die Kosten für Produktionsmittel in die Höhe treibt, die öffentliche Forschung beschränkt und ortsübliche Methoden zur Stärkung der Ernährungssicherung und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit potenziell untergräbt. Zudem können neue Haftungsfragen im Bereich der Landwirtschaft entstehen, wenn beispielsweise gentechnisch verändertes Saatgut ungewollt auf benachbarte Felder gelangt.

Ein Problem-orientierter Ansatz zur Lösung der Herausforderungen im Bereich Biotechnologie sollte sich auf lokale Prioritäten beziehen, welche durch partizipative und transparente Prozesse identifiziert werden.

Zwischen **Klimawandel** und Landwirtschaft besteht eine wechselseitige Beziehung: Einerseits trägt die Landwirtschaft auf verschiedene Arten zum Klimawandel bei, andererseits wirkt sich der Klimawandel auch auf die Landwirtschaft aus. In mittleren bis höheren Breitengraden kann ein moderater Anstieg der

Temperatur den Ernteertrag geringfügig positiv beeinflussen. Allerdings werden nach Einschätzung des Weltagrarrates die negativen Auswirkungen vorherrschen und die landwirtschaftliche Produktion beschränken sowie das Risiko von Konflikten um Land und Wasser erhöhen. Extreme Klimaereignisse (Überschwemmungen und Dürren) werden voraussichtlich immer häufiger und in gravierenderer Form auftreten. Zudem wird eine Veränderung des Klimas die Verbreitung vieler Krankheiten von Menschen, Tieren und Pflanzen fördern.

Einige Landnutzungskonzepte wie die Agroforstwirtschaft haben das Potential, den Klimawandel abzuschwächen. Da sich jedoch weitere Veränderungen des Klimas nicht vermeiden lassen, ist auch eine Anpassung an die veränderten Bedingungen notwendig.

Zu den politischen Optionen zählen die Förderung von Investitionen und die Erstellung finanzieller Anreize zur Erhaltung und Vergrößerung von Waldgebieten durch verminderte Waldvernichtung und Waldschädigung, verbesserte Waldbewirtschaftung sowie die Ent-

Tabelle 2: Übersicht Bioenergie

Form	Beispiel	Situation	Diskussionspunkte
Traditionelle Bioenergie	Feuerholz	Noch weit verbreitet in Entwicklungsländern	Nachhaltigkeit, Gesundheitsrisiken
Bioenergie der ersten Generation	Bioethanol, Biodiesel, gewonnen aus landwirtschaftlichen Kulturpflanzen wie Mais, Zuckerrohr	Starker Anstieg in den letzten Jahren, politischer Förderung	Nettoenergiebilanz, Menge Treibhausgasemissionen, Produktion auf Ackerland, Auswirkungen auf Lebensmittelpreise, Lebensmittelsicherheit, Kleinbauern
Bioenergie der nächsten Generation(en)	Zelluloseethanol und Kraftstoffe aus Biomasse-Synthese (biomass-to-liquids)	Oftmals ergiebiger und günstiger als Bioenergie der ersten Generation	Möglicherweise weniger bedenkliche Folgen als erste Generation, weitere Forschung nötig
Biostrom und Biowärme		Oftmals effizienter und geringerer Treibhausgasstoß als flüssige Bio-kraftstoffe und fossile Kraftstoffe	Kosten, Betriebszuverlässigkeit, weitere Forschung nötig

wicklung und Anwendung erneuerbarer Energiequellen.

Menschliche Gesundheit. Trotz eines Anstiegs der weltweiten Nahrungsmittelproduktion in den vergangenen Jahrzehnten und einer prozentualen Verbesserung in der globalen Ernährungssicherung leidet ein großer Teil der weltweiten Bevölkerung nach wie vor an Unter- und Mangelernährung. Die absolute Zahl der Hungernden ist steigend. Gleichzeitig nehmen Probleme wie Übergewicht und chronische Ernährungskrankheiten zu. Gesundheitsbezogenen Problemen entstehen beispielsweise aufgrund von Rückständen im Ernährungssystem (wie etwa Pestiziden, Schwermetallen, Hormonen, Antibiotika und Zusatzstoffen) sowie Problemen im Zusammenhang mit großen Nutztierhaltungsbetrieben und Gefährdungen am landwirtschaftlichem Arbeitsplatz.

Mögliche Schwerpunkte künftiger Forschung und Politik liegen im Bereich Qualität von Lebensmitteln sowie Produktion, Verarbeitung, Konservierung und Verteilung von Nahrungsmitteln. Eine langfristige Verbesserung der Ernährungssituation kann allerdings nur gemeinsam mit dem Verbraucher gelingen. Ein zentrales Element ist beispielsweise die Information der Konsumenten über die Bedeutung einer hochwertigen und vielseitigen Ernährung. Als weitere Strategien zur Verbesserung der Ernährungssituation und menschlichen Gesundheit sind finanzpolitische Maßnahmen (Besteuerung, Handelsbestimmungen) für gesundheitsfördernde Lebensmittel und die Regelung der Zusammensetzung von Lebensmitteln, der Etikettierung und der Informationen des Herstellers denkbar. Mithilfe von Maßnahmen und Programmen entlang der Wertschöpfungskette im Lebensmittelsektor kann die Ausbreitung von problematischen Rückständen und Krankheiten (wie etwa Infektionskrankheiten) verringert werden. Hier

sind stabile Erkennungs-, Überwachungs-, und Reaktionssysteme gefragt.

Management natürlicher Ressourcen. Natürliche Ressourcen sind grundlegend für eine funktionierende Landwirtschaft sowie soziale und ökologische Nachhaltigkeit. In der Vergangenheit war die Entwicklung in der Landwirtschaft oftmals stark auf Produktivitätssteigerung ausgerichtet.

Zur Bewältigung künftiger Herausforderungen wird ein ganzheitlicheres, systemorientiertes Konzept, welches komplexe Interaktionen zwischen landwirtschaftlichen Aktivitäten, lokalen Ökosystemen und Gesellschaft beachtet und eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen berücksichtigt, gefordert sein. Einen vielversprechenden Ansatz stellt die lokale Kooperation im privaten Sektor dar. Zudem sind neue, kreative Konzepte von Akteuren mit unterschiedlichem Hintergrund sowie unterschiedlichen Fähigkeiten und Prioritäten erforderlich. Für weitere Entwicklungen sind multidisziplinäre Methoden notwendig. Von Bedeutung ist die verstärkte Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, Forschung und stetige Kontrolle einer verantwortungsvollen Nutzung natürlicher Ressourcen.

Handel und Märkte. Kleinbauern in Entwicklungsländern konnten bisher oft nur ungenügend von den Vorzügen landwirtschaftlichen Handels profitieren. Wenn Agrarmärkte für den internationalen Wettbewerb geöffnet werden, bevor grundlegende Institutionen und Infrastrukturen vorhanden sind kann dies langfristige negative Auswirkungen in Bezug auf Armut, Hunger und Umwelt haben. Eine Reform der Handelspolitik zur Schaffung eines gerechteren globalen Handelssystems kann positiv zur Erreichung von Nachhaltigkeits- und Entwicklungszielen beitragen. Entwicklungsländer würden von der Aufhebung von Handelshemmnissen für Produkte profitieren, bei denen sie über komparative Vorteile verfügen. Auch eine Senkung der steigenden Zöl-

le für verarbeitete Güter in Industrie- und Entwicklungsländern und erweiterter begünstigter Zugang zu Märkten wären hilfreich.

Markt- und handelspolitischen Maßnahmen, mit denen der Einsatz von Wissen, Wissenschaft und Technologien in der Landwirtschaft zur Verringerung des ökologischen Fußabdrucks der Landwirtschaft gefördert wird, sind beispielsweise: Die Abschaffung der Subventionen, die zu verzerrter Ressourcennutzung führen; die Besteuerung externer Effekte; eine genaue Definition von Eigentumsrechten sowie die Entwicklung von Entlohnungen und Märkten für agrarökologische Dienstleistungen, um Anreize für eine nachhaltige Landwirtschaft zu schaffen. Zur Verbesserung des Agrarsektors zählt ebenfalls, die Durchführung von Handelsanalysen und Handelsverhandlungen seitens der Entwicklungsländer zu stärken und bessere Instrumente zur Bewertung von Nebeneffekten vorgeschlagener Handelsabkommen zur Verfügung zu stellen.

Traditionelles und lokales Wissen und Innovation auf Gemeindeebene. Überliefertes und traditionelles Wissen stellt eine wertvolle Sammlung an praktischen Erkenntnissen zur Erreichung von Nachhaltigkeits- und Entwicklungszielen dar. Es hat sich gezeigt, dass partizipative Zusammenarbeit bei der Wissensgewinnung, technologischer Entwicklung und Innovation eine Bereicherung für die wissenschaftliche Technologieentwicklung sein kann. Dafür sollte vermehrt Wert auf die Gewinnung und Evaluation von lokalem Wissen gelegt werden und zugleich faire rechtliche Rahmenbedingungen, wie etwa das Recht am geistigen Eigentum, geschützt werden.

Frauen in der Landwirtschaft. Derzeitige Trends in Richtung Globalisierung und steigende Debatten um Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen bestimmen die Zusammenhänge zwischen landwirtschaftlicher Entwicklung und der Position der Frauen neu. Der Anteil der in der Landwirtschaft tätigen Frauen schwankt zwischen 20 und 70 Prozent und ist in vielen Entwicklungsländern, insbesondere mit exportorientierter Landwirtschaft, steigend. Trotz gewissem Fortschritt haben Frauen häufig sehr ungünstige Arbeitsbedingungen. Besonders in Entwicklungsländern haben sie oftmals nur in begrenztem Maße Zugang zu Bildung und können selten über natürliche Ressourcen verfügen, bei gleichzeitig niedrigem Einkommen und unsicheren Arbeitsplätzen. Dies ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen: Zunehmender Wettbewerb auf den Agrarmärkten, durch den die Nachfrage nach flexiblen, billigen Arbeitskräften steigt; wachsender Druck auf und Auseinandersetzungen um natürliche Ressourcen; Naturkatastrophen und Umweltveränderungen; schlechter Zugang zu Wasser sowie zunehmende berufsbedingte Gefahren und Gesundheitsgefahren. Diese Entwicklungen erfordern explizit auf Frauen ausgerichtete staatliche Unterstützung, um die Situation der Frauen wie auch ihren Beitrag zur Landwirtschaft zu stärken.

Dieses Kapitel schließt mit Aussagen von drei Repräsentanten des Weltagrarrates ab (Box 3).

Die dargestellten Aussagen zeigen, wie der Bericht von Seiten des Weltagrarrates gesehen und kommuniziert wird.

“If we do persist with business as usual, the world’s people cannot be fed over the next half-century. It will mean more environmental degradation, and the gap between the haves and have-nots will further widen. We have an opportunity now to marshal our intellectual resources to avoid that sort of future. Otherwise we face a world no one would want to inhabit.”

*Professor Robert Watson,
Director of the IAASTD
Secretariat*

“We cannot continue to work independently in our silos. We have an array of agricultural knowledge, science and technology tools that can solve the pressing food security challenges that we face.”

*Professor Judi
Wakhungu,
Co-Chair of the IAASTD*

“On a global scale, we have been producing sufficient food for an ever growing population. But this has been done at a cost that has left deep physical, biological and social scars, that now need the full attention of the scientific, moral and political authorities. This assessment highlights the present reality and identifies options for action in a candid and sober manner.”

*Dr. Hans H. Herren,
World Food Prize Laureate,
Co-Chair of the IAASTD*

BOX 3: AUSSAGEN VON DREI REPRÄSENTANTEN DES WELTAGRARRATES

(Quelle: Greenfacts 2008)

3 NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT UND ÖKOLOGISCHER LANDBAU IM BERICHT DES WELTAGRARRATES

Das Thema Nachhaltigkeit zieht sich wie ein roter Faden durch den gesamten Bericht des Weltagrarrates. Bereits zu Anfang der Berichte erklären die Staaten die Erreichung von Entwicklungs- und Nachhaltigkeitszielen durch die Nutzung von Potentialen im Agrarbereich (Wissen, Wissenschaft und Technologie) als eines der zentralen Zielsetzungen (siehe beispielsweise globaler Bericht (GR), Seite vii, „Erklärung der Staaten“). Die Berichte sollen einen wesentlichen Beitrag zur Förderung einer gleichberechtigten, sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltigen Entwicklung leisten. Die folgenden beiden Unterkapitel „Nachhaltige Landwirtschaft“ und „Ökologischer Landbau“ basieren auf den Zusammenfassungen der einzelnen Weltagrarrichter und Aussagen in den gedruckten Versionen des Weltagrarrichtes.

3.1 NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT

Die Besonderheiten nachhaltiger landwirtschaftlicher Entwicklung sollen an dieser Stelle hervorgehoben und soziale, ökonomische und ökologische Aspekte besprochen werden. Der Begriff der Nachhaltigkeit (Box 4) wurde durch den sogenannten Brundtland-Bericht der Ver-

einten Nationen („Our Common Future“ 1987) geprägt und durch die Rio-Konferenz von 1992 weltweit verbreitet.

Der Weltagrarrat betont in seiner Veröffentlichung die Notwendigkeit von Konzepten, mit denen die Nachhaltigkeit verbessert und gleichzeitig die Produktivität erhalten wird, so dass natürliche Ressourcen und umweltverträgliche Agrarsysteme gesichert werden (vgl. SR_ES, S. 5).

Die Frage, welche Strategien am Besten zur Erreichung von Entwicklungs- und Nachhaltigkeitszielen geeignet sind, ist umstritten und spiegelt die Vielfalt an sozialen und politischen Voraussetzungen, Interessen und Werten wieder (vgl. GR_SDM, S. 20).

Multifunktionale Ansätze (die Aspekte wie Produktion, aber auch Lebensgrundlage und agrarische Umweltleistungen zusammenführen) können die Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft und die Ernährungssituation der Weltbevölkerung verbessern und ein breites Spektrum an sozialen, ökonomischen und ökologischen Zielen erreichen (vgl. GR_SDM, S. 5f, 26). Konzepte, welche die gesamte Wertschöpfungskette berücksichtigen, sind besonders vielversprechend (vgl. GR_SDM, S. 20).

NACHHALTIGKEIT

Als nachhaltig wurde im Brundtland-Bericht eine Entwicklung definiert, die *„die Bedürfnisse der Gegenwart deckt, ohne die Fähigkeit künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken“*.

Box 4: Der Begriff „Nachhaltigkeit“

(Quelle: UN-WCED 1987)

Die landwirtschaftliche Produktion an sich kann sowohl positive als auch negative Einflüsse auf die Umwelt ausüben, aber auch Teil einer Anpassung an sich verändernde Bedingungen (wie etwa den Klimawandel) darstellen (vgl. GR_SDM, S. 16f, 24). Um ungewollte Auswirkungen zu minimieren und erwünschte Effekte zu maximieren, schlägt der Weltagrarrat etwa die Honorierung von Umweltleistungen als Anreiz für nachhaltiges Wirtschaften vor (vgl. SR_ES, S. 10). Doch auch weitere Forschung in Richtung energieeffizienter Technologien und alternativen Energiequellen für die Landwirtschaft können von nachhaltigem Nutzen sein (vgl. GR_SDM, S. 21).

Entscheidende Elemente für die Gestaltung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praxis stellen die Entwicklung innovativer institutioneller Regelungen und die Weiterentwicklung von Politik sowie nationalen und internationalen Vereinbarungen dar (vgl. GR_SDM, S. 7, 22).

Durch Investitionen und die Bereitstellung von Informationen und Kontrollsystemen kann das Verständnis beispielsweise für ökologische Tierproduktion, Fischwirtschaft und Waldbau

geschaffen und gefördert werden (vgl. SR_ES, S. 6).

Je nach Intensität der Agrarwirtschaft und Marktlage können Export und Handel unterschiedliche Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit landwirtschaftlicher Produktion haben. Abhängig von den Rahmenbedingungen können unausgewogener Export von Bodennährstoffen und Wasser durch unsachgemäßes Management natürlicher Ressourcen zu nicht nachhaltigen Systemen führen (vgl. GR_SDM, S. 7, 16f).

Um sozialer Nachhaltigkeit gerecht zu werden, hebt der Weltagrarrat die Bedeutung von Kleinbauern und Frauen in der Landwirtschaft hervor. Durch eine vermehrte Integration von Frauen mit Ihren Erfahrungen und Kenntnissen und unter Berücksichtigung der Situationen von Kleinbauern in diversen Ökosystemen kann ein Schritt in Richtung nachhaltige Entwicklung in der Landwirtschaft getan werden (vgl. GR_SDM, S. 6f, 18 und SR_ES, S. 4).

3.2 ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Als eine Möglichkeit nachhaltiger landwirtschaftlicher Produktion hebt der Weltagrarrat in seinem Bericht den ökologischen Landbau hervor. Im Folgenden werden Themenbereiche vorgestellt, in denen eine ökologische Landbewirtschaftung eine Alternative darstellen und somit zur Erreichung von Entwicklungs- und Nachhaltigkeitszielen beitragen kann. Nach einer weltweiten Betrachtung (anhand der Berichte GR und SR) werden regionale Besonderheiten ökologischer Landwirtschaft (unter Zuhilfenahme der Berichte CWANA, ESAP, LAC, NAE und SSA) aufgezeigt. Der Weltagrarrat bezieht sich in seiner Darstellung sowohl auf zertifizierten als auch nicht-zertifizierten Öko-Landbau. Für ein klares Verständnis des Begriffes „ökologischer Landbau“ werden in Box 5 wichtige Aspekte des ökologischen Wirtschaftens erläutert.

Globaler Bericht (GR) und Synthesebereich (SR)

Auf globaler Ebene nennt der Weltagrarrat die Erweiterung der Agrarausfuhren und Agrarein-

fuhren als mögliche Strategie für die Verbesserung der **Ernährungssicherheit** und hebt Produkte aus ökologischem Landbau und fairem Handel hervor.

- > Food Security: “Policy options for addressing food security include developing high-value and under-utilized crops in rain fed areas; increasing the full range of agricultural exports and imports, including organic and fair trade products; reducing transaction costs for small-scale producers; strengthening local markets; food safety nets; promoting agro-insurance; and improving food safety and quality.” (SR_ES, S. 5)

In Ländern mit geringen Kapazitäten zur Implementierung und Kontrolle von Gesundheitsstandards am Arbeitsplatz und Regelungen bezüglich der Lebensmittelsicherheit werden neben Strategien zur Vermeidung von Risiken auch die Förderung alternativer Methoden wie dem ökologischen Landbau empfohlen, um die **menschliche Gesundheit und Ernährung** zu verbessern.

- > Improve human health and nutrition: “In countries with limited facilities for implementation and monitoring of occupational

ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Als alternative Landbaumethode zur konventionellen Landwirtschaft arbeiten Landwirte und Gärtner des ökologischen Landbaus nach besonderen Produktionsrichtlinien. Neben gesetzlichen Grundlagen (wie der europäischen Öko-Verordnung (EG) Nr. 834/2007) bestehen verbindliche Richtlinien für die Mitglieder ökologischer Anbauverbände. Ein besonderes Systemverständnis ist charakteristisch für den ökologischen Landbau. Der landwirtschaftliche Betrieb wird als eine Einheit, als Organismus höherer Ordnung verstanden. Die Lebensprozesse des landwirtschaftlichen Betriebes vollziehen sich im Kreislauf und jedes Einzelgeschehen ist an das Ganze gebunden und darin rückgekoppelt. Praxis-Beispiele der Umsetzung ökologischer Prinzipien sind der Einsatz von Kompost zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit sowie das Arbeiten ohne Verwendung von synthetischen Dünge- und Pflanzenschutzmitteln. Siehe auch Anlagen 12 und 13.

BOX 5: DER BEGRIFF „ÖKOLOGISCHER LANDBAU“

(basierend auf Dabbert et al. 2002, CAC 2001 sowie Lampkin et al. 1999)

health and food safety standards, the best option to limit risks from exposure to agrochemicals is to eliminate the use of category 1a/1b chemicals (WHO Highly Hazardous Chemicals) and promote alternative pest management including IPM, agroecological approaches, biocontrols, organic farming, and farmer field schools.” (GR_SDM, S. 21)

- > “The health risks associated with pesticides have spurred efforts to reduce or eliminate their use, for example, through the development of integrated pest management (IPM) and the increase in organic agriculture.” (GR, S. 34)
- > “The debates surrounding the use of synthetic pesticides have led to new arrangements that have increased awareness, availability and effectiveness of the range of options for pest management. Institutional responses have included the strengthening of regulatory controls over synthetic chemical pesticides at global and national levels, growing consumer and retail markets for pesticide-free and organic products, ...” (GR, S. 59)

Da der ökologische Landbau eine wachsende Nachfrage verzeichnet und den Einsatz von Pestiziden verringert hält der Weltagrarrat eine verstärkte Forschung zur Steigerung der Produktivität und Widerstandsfähigkeit der ökologischen Landwirtschaft für angemessen.

- > “Options for society aiming to give major support to improving nutrition and human health: Organic agriculture is one type of farming system that reduces pesticide use and has a growing demand, so investments in research to increase the productivity and resilience of organic agriculture would be appropriate.” (GR, S. 540)

Zu den politischen Optionen im Themenfeld der **ökologischen Nachhaltigkeit** zählt der Weltagrarrat das Einstellen von Subventionszahlungen mit denen nicht nachhaltige Methoden gefördert werden, die Nutzung von Marktmechanismen zur Erreichung und Regulierung von Entlohnungen für agrarökologische Leistungen und verbesserte Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen. Als Beispiel für praktische Ansätze werden hier die Zertifizierung nachhaltiger Methoden und der ökologische Landbau genannt.

- > Environmental sustainability: “Policy options include ending subsidies that encourage unsustainable practices and using market and other mechanisms to regulate and generate rewards for agro/environmental services, for better natural resource management and enhanced environmental quality. Examples include incentives to promote IPM and environmentally resilient germplasm management, payments to farmers and local communities for ecosystem services, facilitating and providing incentives for alternative markets such as green products, certification for sustainable forest and fisheries practices and organic agriculture and the strengthening of local markets.” (SR_ES, S. 6)

Als Investitionsmöglichkeiten im Bereich der Agrarwissenschaften und landwirtschaftlichen Technologien, mit denen sich die Nachhaltigkeit steigern und negative Umweltfolgen verringern ließen, werden von Seiten des Weltagrarrates verbesserte Methoden im ökologischen Landbau angeführt.

- > Environmental sustainability: “Investment opportunities in AKST that could improve sustainability and reduce negative environmental effects include resource conservation technologies, improved tech-

niques for organic and low-input systems; ...". (SR_ES, S. 6)

Um Armut zu verringern und die Ernährungssicherung zu verbessern, werden ebenso solche Handlungsmöglichkeiten im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit und dem Management natürlicher Ressourcen empfohlen, welche nachhaltige landwirtschaftliche Praxis begünstigen und innovative Technologien wie ökologischen Landbau fördern.

- > Environmental sustainability and natural resource management: "Policies that promote sustainable agricultural practices (e.g. using market and other types of incentives to reward environmental services) stimulate more technology innovation, such as agroecological approaches and organic farming to alleviate poverty and improve food security." (GR_SDM, S. 23f)

Die Zertifizierung ökologischer Produkte kann Anreize und eine rechtliche Absicherung schaffen, um stabile Einkünfte für Kleinlandwirte und lokale Gemeinschaften zu sichern und Entwicklungsziele zu erreichen.

- > Environmental sustainability and natural resource management: "To meet development goals, incentive and regulatory systems can be designed to ensure stable revenues for small-scale farmers and local communities, such as product certification for geographical origin and organic agriculture." (GR_SDM, S. 24)
- > "Labels identifying organic ... methods ... have encouraged growers to adopt these practices." (GR, S. 105)

Politikansätze, welche ökologischen Landbau zur Diversifikation und Wertsteigerung von Produkten fördern, können zur Verbesserung der **Chancengleichheit** beitragen.

- > Increase equity: "Other proven policy approaches include expanding access to microfinance, financing value chains and local markets, streamlining food chains, supporting fair trade and organic agriculture as diversification and value addition strategies, and encouraging large-scale sustainable trading initiatives by the private sector." (GR_SDM, S. 23)

Entwicklungen im Bereich der **Biotechnologie** stellen Landwirte vor neue Herausforderungen. Der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen kann etwa neue Haftungsfragen aufwerfen, wenn durch ungewollte Übertragung gentechnischer Materials benachbarte Betriebe ihre ökologische Zertifizierung verlieren und ökonomische Schäden in Form von Einkommenseinbußen entstehen.

- > Biotechnology: "Farmers face new liabilities: GM farmers may become liable for adventitious presence if it causes loss of market certification and income to neighboring organic farmers, and conventional farmers may become liable to GM seed producers if transgenes are detected in their crops". (SR_ES, S. 8)
- > "Economic damage could occur if a conventional or organic farmer lost certification and therefore revenue because of adventitious presence". (GR, S. 394)

Im Weltagrarbericht werden sowohl **Stärken als auch Schwächen des ökologischen Landbaus** als alternative Produktionsmethode diskutiert. In Folge werden einige kritische Aussagen (etwa bezüglich der Kaufmotive ökologischer Produkte oder der Produktivität im ökologischen Landbau) sowie positive Anwendungsbeispiele (wie der Öko-Landbau als Politik-Instrument für ländliche Entwicklung und Umweltschutz) aufgeführt.

- > “Many consumers perceive organic products as safer and of higher quality than conventional ones. These perceptions, rather than science, drive the market.” (GR, S. 214)
- > “Enhanced use of organic fertility sources can improve soil quality and sustain production, but in some situations supplies of these sources can be inadequate for sustaining high yielding organic production.” (GS, S. 183)
- > “Organic farming with its stringent rules on external input use has to be even more innovative to solve production problems, sometimes opening up new avenues. Organic farming has the additional opportunity of deriving benefits from close links between producers and consumers. The challenge, however, is to exploit this potential.” (GR, S. 384)
- > “...certified organics can work as an effective policy instrument to promote broader rural development and environmental protection goals.” (GR, S. 460)
- > “... the knowledge intensive methods practiced in COA [Certified Organic Agriculture] are particularly compatible with traditional and local knowledge capacity for innovation. COA may provide a way out of poverty for developing country farmers.” (GR, S. 461)

Regionalbericht Zentral- und West-Asien sowie Nordafrika (CWANA)

Vor dem Hintergrund neu entstehender **Märkte** für **hochwertige Produkte**, dem vorhandenem Wissen über lokale Erzeugnisse und zunehmenden **Umweltschutzbestrebungen** ergeben sich neue Möglichkeiten für die ökologische Landwirtschaft in Zentral- und West-Asien sowie Nordafrika. Um den geforderten

ökologischen Standards sowohl auf lokalen Märkten als auch Exportmärkten gerecht zu werden ist eine gute Planung nationaler Vorgehensweisen und Richtlinien nötig. Weitere regionale Entwicklungs- und Förderungskonzepte sind notwendig.

- > Options for Achieving Development and Sustainability Goals through AKST: “Among others, opportunities for organic farming are appearing, with the prospect of new value-added markets, knowledge for local products and increased protection for the environment. Organic farming for both export and local markets, however, requires well-planned national policies and regulations to meet required standards; these need further development and strengthening in the region.” (CWA-NA_SDM, S. 10)
- > “Opportunities for organic farming are appearing, giving prospects for better incomes to farmers as well as protecting the environment. Organic farming is generally more environmentally friendly than conventional agriculture but may require well-planned policies and regulations to meet international standards.” (CWANA, S. 28)
- > “Alternative systems of agricultural production that favor locally produced and organic products of quality can support small economies, help preserve local systems of agronomic management and benefit the environment. They can also help diminish the marginalization of the most vulnerable rural sectors.” (CWANA, S. 110)

An anderer Stelle greift der Bericht diesen Gedankengang ein zweites Mal auf. **Neue Vermarktungswege** beispielsweise für ökologische Produkte können laut Weltagrarbericht **zusätzliche Einkommensmöglichkeiten** entlang der gesamten Wertschöpfungskette schaffen.

- > AKST and emerging markets: “Agribusiness can be developed to provide additional income along the value chain, particularly if diversified production focuses on non-staples targeted at newly emerging market opportunities (e.g. organic products, supermarkets).” (CWANA_SDM, S. 11)
- > “Since organic agriculture renounces the use of synthetic inputs such as synthetic fertilizers and pesticides, ... it offers a production pathway that may be particularly attractive for resource-poor farmers in CWANA.” (CWANA, S. 130)

Weitere Forschung und Entwicklungsprojekte zur Anpassung des ökologischen Landbaus an die Bedingungen in Zentral- und West-Asien sowie Nordafrika können möglicherweise zur Lösung lokaler Probleme beitragen.

- > “Research and implementation activities aimed at adopting organic agriculture can potentially meet the challenges CWANA farmers face.” (CWANA, S. 103)

Regionalbericht Ost- und Süd-Asien sowie die pazifischen Staaten (ESAP)

Einige Entwicklungsländer dieser Region verfolgen zunehmend eine **umweltbewußte Politik**, fokussieren **umweltfreundliche Technologien** und investieren in die **Verbesserung natürlicher Ressourcen**. Als eine Möglichkeit zur Umsetzung dieser Vorhaben wird der ökologische Landbau angeführt.

- > Contexts and Challenges: “Some of the developing countries in the region are paying increasing attention to eco-friendly technologies and policies and investing in natural resource improvement. Pockets of success include diversification into high-value perennials, organic agriculture, agroforestry, renewable energy and com-

munity-based NRM projects.” (ESAP_SDM, S. 7)

- > Improving nutrition, health and rural livelihoods as AKST requirements for achievement of the development and sustainability goals include: “Formal AKST investments in alternative methods of production (e.g. organic) that are more environmentally friendly.” (ESAP, S. 152)

Damit umweltfreundliche Technologien in der Landwirtschaft entwickelt und genutzt werden, ist staatliche Unterstützung in der Entwicklung neuer Märkte für alternative Praktiken wie den ökologischen Landbau nötig.

- > Options for Action: “It is important to engage both the public and private sector in building capacity to assess, develop and utilize these environmental technologies for agricultural and rural applications. Government support may be necessary to develop markets for various alternative practices such as “green chemistry”, biodynamic farming, integrated pest management, organic agriculture and diversified agroecological production systems.” (ESAP_SDM, S. 11)

Gemäß dem Weltagrarbericht kann eine **Ver- ringerung der ländlichen Armut** und **Verbes- serung der Lebensumstände** durch die Ent- wicklung von Märkten für ökologische Produk- te mit übergreifenden sozialen, nachhaltigen und ethischen Zielen erreicht werden.

- > Options for Action; Reducing rural poverty and enhancing well-being: “In addition to trade in conventional (grain, tea, coffee) and new (fruits, vegetables) agricultural commodities, there is considerable scope for developing organic and fair trade mar- kets where social, sustainable and ethical objectives can overlap.” (ESAP_SDM, S. 9)

- > “Organic and fair trade movements contribute not only to environmental and economic sustainability, but also help rural livelihoods in a sustainable manner.” (ESAP, S. 100)

Der ökologische Landbau scheint insbesondere für Haushalte, die von Frauen geführt werden, Vorteile zu bringen.

- > “Organic agriculture is particularly beneficial for women-headed households because of women’s greater difficulty in accessing financial resources to purchase seeds, fertilizers and pesticides.” (ESAP, S. 169)

Neue Investitionen, Regelungen zu Akkreditierungskriterien und Zugangsmechanismen im Bereich des ökologischen Landbaus sind Optionen die ein **ökonomisches Wachstum** in Ost- und Süd-Asien sowie den pazifischen Staaten ermöglichen können.

- > Options for Action: “There is an increasing need for investment and new rules for accreditation and access mechanisms in non-formal education, traditional health care, organic agriculture and integrated pest management (IPM). These are options to acknowledge, revive and provide opportunities for economic growth to repositories/practitioners of traditional knowledge.” (ESAP_SDM, S. 12)

Abhängig von den Gegebenheiten könnte die **Kombination unterschiedlicher landwirtschaftlicher Technologien** Agrarsysteme optimieren und Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsziele erreichen.

- > “The ideal agricultural system may be context-dependent, combining elements of traditional, organic, conventional and emerging practices and technologies in a locality and constraint-specific manner to

maintain food security and improve micronutrient content of food with minimal adverse environmental consequences and maximum improvement in social inclusiveness.” (ESAP, S. 178)

Regionalbericht Lateinamerika und die karibischen Staaten (LAC)

Für den Erhalt der **lokalen Produktion** unter dem Wettbewerbsdruck des Weltmarktes schließen sich viele Produzenten Lateinamerikas zu **Kooperativen und Verbänden** zusammen. Trotz grundlegender Probleme wie schwierigem Zugang zu Krediten und Märkten sowie Transporten reagieren sie auf sich verändernde Bedingungen durch die Entwicklung neuer Marktalternativen, beispielsweise mit ökologischen Produkten.

- > Context, trends and current situation: “In some cases, these producers reacted by forming cooperatives and associations and by developing market alternatives such as fair trade markets and organic products, despite the difficulties encountered with gaining access to credit, markets, and transportation.” (LAC_SDM, S. 7)
- > “... the challenge is that organic agriculture requires more specialized management and the certifications are expensive for small producers. This has limited the participation of the region’s small producers in the global organic market, but has also stimulated the formation of cooperative producers’ organizations ... “ (LAC, S. 32)

Der Dialog zwischen Lebensmittelproduzenten und Konsumenten stellt einen essentiellen Faktor dar, um vor allem kleineren Produzenten einen **Markteinstieg**, etwa durch partizipative ökologische Zertifizierung, zu ermöglichen.

- > Conditions and options for meeting the development and sustainability goal; Strengthen, through AKST, direct links between food producers and consumers: “It is important to promote dialogue among these stakeholders, which will help producers enter the market, particularly the smaller producers, in areas such as participatory organic certification.” (LAC_SDM, S. 10)
- > “This change in the functional structure of markets has resulted in a series of challenges and opportunities for Latin American agriculture. Among these opportunities, mention can be made of the emergence of new market niches such as the organic ... markets ...” (LAC, S. 31)

Eine Vielzahl an **Vermarktungsinstrumenten** mit Hinweis auf beispielsweise ökologische Produktion sollten nach Auffassung des Weltagrarrates vermehrt angewandt werden. So könnten nationale und internationale Märkte durch aktive kommerzielle Strategien gestaltet werden.

- > Conditions and options for meeting the development and sustainability goals: “Active commercial policies for the domestic and international markets aimed at generating market power through the creation of differentiated assets. A number of promotional instruments (appellations of origin, collective marks, internationally recognized protocols, eco-labeling, organic production, and integrated production, among others) should be applied.” (LAC_SDM, S. 12)

Regionalbericht Nordamerika und Europa (NAE)

Einen vielversprechenden Forschungsansatz zur Steigerung der **Nachhaltigkeit lokaler und**

regionaler Lebensmittelproduktion und zur Förderung der **Multifunktionalität der Landwirtschaft** stellt in Nordamerika und Europa dem Bericht des Weltagrarrates zufolge u.a. der ökologische Landbau dar.

- > Options for action for increasing sustainability of local and regional agrifood systems: “Enhance research in ecological and evolutionary sciences applied to agrifood systems to devise and improve management options to support multiple roles of agriculture. ... Specific promising practices include many organic methods, ecologically based pest management, conservation tillage, composting and precision farming.” (NAE_SDM, S. 9)
- > “The concerns over the application of new tools and technologies and the changed production systems resulting from them have contributed to a growing environmental, social and health awareness in NAE. Crop and livestock production in the NAE is among the most intensive in the world and this has had serious adverse impacts on the environment. Increased awareness of these adverse effects has resulted in regulatory frameworks for the use of agrochemicals, the use of new tools and technologies and the development of alternative production systems, including organic agriculture.” (NAE, S. 22)

Regionalbericht Afrika südlich der Sahara (SSA)

Für die afrikanischen Staaten südlich der Sahara bietet der ökologische Landbau eine Option, **Bodendegradation** zu verringern und die landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen zu verbessern. Allerdings sind weitere Studien über die Motive und Bedingungen einer Umstellung auf den ökologischen Landbau notwendig.

> Challenges and options: “Organic, agroforestry and no- or low-till farming offer integrated agroecological approaches to reducing soil degradation, but further studies are required to determine the conditions and incentives required for farmers to adopt these methods.” (SSA_SDM, S. 6)

Aufgrund des fortschreitenden Verlustes **natürlicher Ressourcen** in diesen Staaten sind Strategien erforderlich, welche die rasche Entwicklung der Landwirtschaft mit Strategien zum Schutz von **biologischer Vielfalt** und **Wasserressourcen** koordiniert. Ein denkbarer Ansatz ist die Förderung ökologischer Landwirtschaft.

> Challenges and options: “Strategies of rapid agricultural development need to be coordinated more directly with strategies for biodiversity and water conservation such as retaining areas of natural vegetation in production areas, keeping areas where pollinators can thrive, promoting organic agriculture and incorporating trees in agricultural landscapes.” (SSA_SDM, S. 7)

Schaubild 3 fasst die wichtigsten Themenbereiche in denen der ökologische Landbau auf globaler wie regionaler Ebene eine Rolle spielt zusammen und stellt die Ergebnisse in einigen Stichwörtern dar.

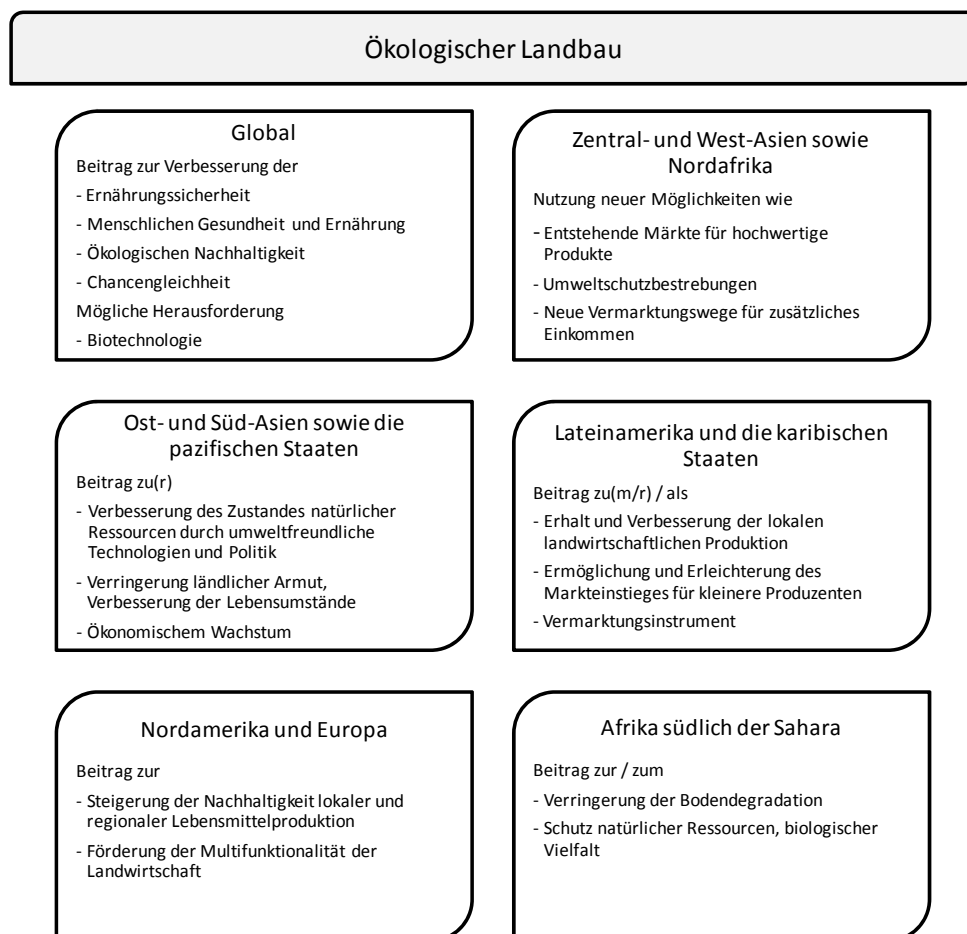


Schaubild 3: Wesentliche Themen um den ökologischen Landbau im Bericht des Weltagrarrates

4 REZEPTION DES BERICHTES DES WELTAGRARRATES IN DER DEUTSCHEN ÖFFENTLICHKEIT

Dieses Kapitel befasst sich mit der Aufnahme des Weltagrarrberichtes in der deutschen Öffentlichkeit. Die Recherche nach deutschsprachigen Berichten und Einschätzungen zum Weltagrarrbericht ergab eine Vielzahl an Veröffentlichungen. Insgesamt wurden im Rahmen dieses Projektes etwa 100 deutschsprachige Presseberichte und Publikationen untersucht. Eine Übersicht findet sich in Anlage 14.

Die deutschsprachige Presse scheint sich bei der Berichterstattung über den Weltagrarrbericht an einer geringen Zahl von „leitenden Veröffentlichungen“ zu orientieren. Es fällt auf, dass sich Mitteilungen zum Bericht des Weltagrarrates vielfach an folgende Publikationen anlehnen:

- > Die Zeit vom 03.04.2008: „Das Weltsättigungsprojekt“;
- > Gemeinsame Presseerklärung der beteiligten Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) vom 15.04.2008: „Eine andere Landwirtschaft ist möglich und nötig“;
- > Süddeutsche Zeitung vom 15.04.2008: „54

- Staaten wollen radikale Agrarreform“;
- > Spiegel Online vom 15.04.2008: „Experten fordern radikale Umkehr der Agrarpolitik“.

Dem Tenor dieser Veröffentlichungen folgend wird der Bericht des Weltagrarrates überwiegend positiv in der deutschen Öffentlichkeit aufgenommen. Die größte Anzahl der Berichterstattungen (mit einem hohen Anteil an regionaler und überregionaler Tagespresse) findet sich kurz nach der öffentlichen Präsentation des Berichtes durch den Weltagrarrat im April 2008. Im Laufe der darauffolgenden Monate nahm die Aufmerksamkeit der Medien ab, verschwand aber nie ganz. Mit der Veröffentlichung der gedruckten Version des Weltagrarrberichtes zu Beginn des Jahres 2009 wurde dieser wieder vermehrt in den Medien diskutiert.

Bei näherer Betrachtung der deutschsprachigen Veröffentlichungen kristallisiert sich ein zentrales Thema heraus: Die Entwicklung der Landwirtschaft kann nicht so weitergehen wie bisher. Wie Schaubild 4 verdeutlicht, wird

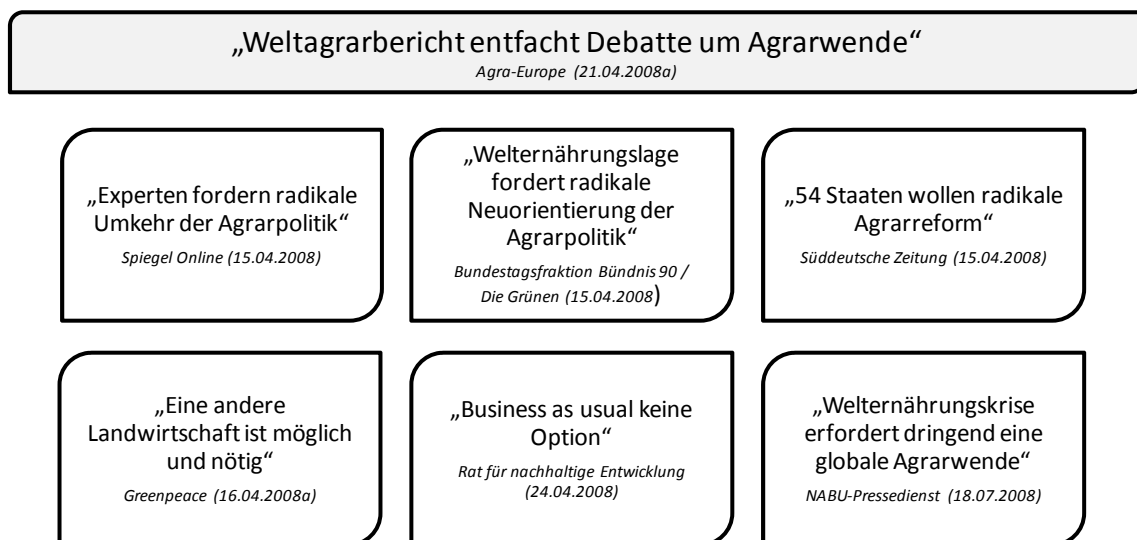


Schaubild 4: Der Weltagrarrbericht in den öffentlichen Medien – Debatte um Agrarwende

„Das Weltsättigungsprojekt“
Die Zeit (03.04.2008)



Schaubild 5: Der Weltagrarrbericht in den öffentlichen Medien – Eine Vielzahl diskutierter Aspekte

bereits im Titel vieler Publikationen angesprochen, dass eine globale Agrarwende erforderlich sei.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Welternährungslage werden mehrfach Wege zur Verbesserung der Ernährungssicherung unter Zuhilfenahme des Weltagrarrberichtes skizziert. Die Bedeutung alternativer Landbaumethoden wie nachhaltiger und ökologischer Landwirtschaft wird in diesem Zusammenhang von der Presse hervorgehoben.

Weitere zentrale Diskussionspunkte bilden die Themen Bioenergie, die Anwendung von Bio-

technologie, der Klimawandel sowie die zukünftige Position der Frauen im Agrarsektor (siehe Schaubild 5).

Neben der überwiegend positiven Resonanz finden sich auch kritische Anmerkungen zum Bericht des Weltagrarrates. So sehen etwa einige Vertreter der Agrar-Industrie die Ergebnisse skeptisch. Als abschließendes Beispiel stellt Box 6 den Standpunkt des Unternehmens Syngenta dar.

Syngenta's Kritik am Bericht des Weltagrarrates

- Unzureichende Anerkennung der modernen Wissenschaft und Technologien sowie ihrer zukünftigen Bedeutung
- Unklare Aussagen zur (künftigen) Bedeutung der Agrar-Industrie
- Oberflächliche und unzureichende Behandlung wichtiger Zukunftsthemen wie Biotechnologie, Pflanzenschutzchemie, geistiges Eigentum und die Rolle der Privatwirtschaft

BOX 6: SYNGENTA'S POSITION ZUM BERICHT DES WELTAGRARRATES
(Quelle: Syngenta 2008)

5 DISKUSSION UND AUSBLICK

Dieses Kapitel unterscheidet sich von den anderen Kapiteln dieser Publikation: Während wir bisher versucht haben den Bericht des Weltagrarrates zu beschreiben und die Aussagen zum Thema nachhaltige Landwirtschaft und ökologischer Landbau zusammenzufassen, werden wir im Folgenden auch wertend Stellung nehmen.

Einige Aussagen des Weltagrarrates liegen bereits als Einzelaussagen vor. Doch im Vergleich zu anderen internationalen Berichten und Stellungnahmen unterscheidet sich die Publikation des Weltagrarrates durch Gewichtung und Bewertung einer Vielzahl dieser Einzelaussagen. Bemerkenswert am Weltagrarratbericht ist, dass er dem Themenfeld ökologischer Landbau nennenswerten Platz einräumt und dem ökologischen Landbau eine mögliche positive Rolle zur Erreichung wichtiger Ziele, u.a. im Hinblick auf die Ernährungssicherung, zuschreibt. Der Bericht des Weltagrarrates diskutiert damit den ökologischen Landbau unter einem breiteren Blickfeld als etwa der „World Development Report 2008 – Agriculture for Development“ (The World Bank 2007). Der Weltbank-Bericht sieht den ökologischen Landbau als Teil eines relativ zum Gesamtmarkt kleinen Nischenmarktes der höhere Preise ermöglicht. Es werden beträchtliche Möglichkeiten für die Entwicklungsländer gesehen, ihre Exporte an Öko-Produkten nach Europe zu steigern.

Um die Unterschiede vereinfachend auf den Punkt zu bringen: Im Weltbankbericht geht es beim Öko-Landbau um die Nutzung einer Marktnische mit gewissen positiven Einkommenswirkungen. Als wichtiges Element einer zukünftigen Strategie wird der Öko-Landbau im Bericht der Weltbank nicht gesehen. Der Bericht des Weltagrarrates sieht dagegen einen nennenswerten Lösungsbeitrag des

ökologischen Landbaus zu wichtigen Problemen der Weltlandwirtschaft und Ernährung – ohne diesen als die einzige oder vorrangige Strategie darzustellen.

Einer der häufig vorgebrachten Kritikpunkte am Bericht des Weltagrarrates lautet, er sei unausgewogen im Hinblick auf die Behandlung unterschiedlicher Technologieoptionen. So schreibt etwa Wager (2009, S. 104): „...the report denounces biotechnology and praises the virtues of organic agriculture.“ Diese Aussage und eine generelle Unausgewogenheit halten wir für nicht zutreffend.

Anders als von einigen Kritikern behauptet lehnt der Bericht des Weltagrarrates Biotechnologie nicht generell ab, im Gegenteil, er weist ihr eine positive Rolle bei der Entwicklung einer standortgerechten und ressourceneffizienten Landwirtschaft zu (Key finding 10, GR_SDM, S. 6). Allerdings werden an anderer Stelle (SR_ES, S. 8) „vorwiegend Kontroversen, Ambivalenzen und offene Fragen gezeigt“ (Beusmann 2008, S. 346). Dies gilt insbesondere im Hinblick auf den Einsatz transgener Organismen.

Der Bericht des Weltagrarrates geht von einem vergleichsweise umfassenden Verständnis von Technologiefolgenabschätzung aus und stellt etwa die Frage der grünen Gentechnik „in den Rahmen eines breiten Spektrums technischer und institutioneller Optionen“ (Beusmann 2008, S. 346). Der ökologische Landbau wird dabei u.a. vor dem Hintergrund der vom Weltagrarrat gesehenen zukünftig größeren Bedeutung der agrarökologischen Wissenschaften sowie des Konzeptes der Multifunktionalität beurteilt. Diese Kriterien tragen dann auch zur vergleichsweise positiven Bewertung des ökologischen Landbaus und seines Potentials bei.

Manche Kritiker äußern Zweifel an der wissenschaftlichen Qualität des Berichtes. Meist sind dies Kritiker, die transgenen Pflanzen eine größere Bedeutung zuweisen, als es der Bericht des Weltagrarrates tut und die mit der Darstellung dieser Thematik im Bericht nicht einverstanden sind. Im Hinblick auf den besonderen Fokus „ökologischer Landbau“ den wir bei unserer Lektüre und Analyse gelegt haben, gibt es keinen Grund, die wissenschaftliche Qualität der Veröffentlichung anzuzweifeln.

Gibt es also keine berechtigte Kritik am Bericht des Weltagrarrates? Doch, es gibt durchaus einige Punkte die man mit guten Gründen kritisieren kann.

Die Struktur der Berichte ist nicht unmittelbar verständlich und schwer zu kommunizieren. Es gibt fünf regionale Berichte, für die je ein wissenschaftliches Autorenteam verantwortlich zeichnet. Daneben gibt es einen globalen Bericht, der von einem weiteren Autorenteam unabhängig von den fünf regionalen Berichten erstellt wurde. All diese Berichte beruhen unmittelbar auf der umfassenden Analyse der entsprechenden wissenschaftlichen Primärliteratur und weisen jeweils eine „Summary for Decision Makers“ auf. Zusätzlich gibt es einen Synthese-Bericht, der keine Primärliteratur verwendet, sondern nur die genannten sechs Studien zusammenfasst. Zu diesem Synthese-Bericht gibt es wiederum eine „Executive Summary“, aber keine „Summary for Decision Makers“.

Im Ergebnis führt dies dazu, dass die klarsten politisch relevanten Aussagen in der „Summary for Decision Makers“ des globalen Berichtes zu finden sind, nicht aber in der „Executive Summary“ des Synthese-Berichtes, wo sie die meisten Leser wohl erwarten würden.

Die Kommunikation des Berichtes ist verwirrend und lädt z.T. zu Missverständnissen ein:

Die „Summaries for Decision Makers“ sind nur im Internet erhältlich, aber nicht in den gedruckten Fassungen enthalten. Von den gedruckten Berichten sind nur die Executive Summary des Synthese-Berichtes auf der offiziellen Internet-Seite des Weltagrarrates zu finden. Man vermisst dort den kompletten Text der gedruckten Berichte. Wären diese auch über das Internet zugänglich, würden die Verbreitung des Berichtes und die Arbeit mit den Texten sicher sehr gefördert.

Die schwer verständliche Struktur des Berichtes und die schwer überschaubare, nicht einheitlich strukturierte Kommunikation führt offensichtlich dazu, dass vielen Lesern, sowohl unter den Befürwortern als auch den Gegnern des Berichtes, nicht klar ist, auf welches Dokument sie sich beziehen oder beziehen sollen, zumal aufgrund des Umfanges der Gesamtdokumente es nur wenige Interessierte geben dürfte, die den Gesamttext mit allen Elementen studieren.

Die Berichte sind in Struktur und Inhalt nicht vollständig durchgängig. Analysiert man die regionalen Berichte und den globalen Bericht im Hinblick auf ein spezifisches Thema, wie wir es im Hinblick auf den ökologischen Landbau getan haben, so ist nicht immer ersichtlich, warum spezifische Themenfelder in einer Region besonders hervorgehoben werden, in einer anderen jedoch nicht.

Die genannten Kritikpunkte sind jedoch vor dem Hintergrund eines äußerst schwierigen Koordinationsprozesses zahlreicher Beteiligter und divergierender Auffassungen etwas zu relativieren. Sie erschweren den Zugang, sind vielleicht auch für manches Missverständnis mit verantwortlich, mindern aber nicht grundsätzlich den Wert des Gesamtberichtes. Der grundsätzliche Ansatz einer internationalen und interdisziplinären Studie, an der Autorinnen und Autoren aus allen Weltregionen mitwirken, ist als sehr positiv zu werten.

Gewisse Parallelen zur Studie des Weltklimarates sind durchaus zu erkennen (vgl. Stokstad 2008). Eine Schlussfolgerung über die zukünftige Bedeutung des Berichtes des Weltagrarrates daraus abzuleiten wäre allerdings verfrüht. Nach der Vorstellung der ersten Ergebnisse im April 2008 ist die Beachtung des Berichtes in den öffentlichen Medien zurückgegangen. Dies ist nicht ungewöhnlich. Jedoch gelangte der Bericht nicht ins Zentrum relevanter internationalen Veranstaltungen und Veröffentlichungen wie etwa der High-Level Conference on World Food Security (The Challenges of Climate Change and Bioenergy) (3.-5.06.2008, Rome), dem Bericht der Ressortarbeitsgruppe „Welternährungslage“ an das Bundeskabinett (Globale Ernährungssicherung durch nachhaltige Entwicklung und Agrarwirtschaft) (18.6.2008) oder dem G8 Gipfel Treffen (7.-9.07.2008, Tokyo). Auf jüngsten nationalen Veranstaltungen in Deutschland wie der Internationalen Grünen Woche (16.-25.01.2009, Berlin) oder der BioFach (19.-21.02.2009, Nürnberg) war der Weltagrarbericht allerdings präsent.

Der Bericht des Weltagrarrates empfiehlt eine Reihe von Maßnahmen, von denen sich nur ein begrenzter Teil unmittelbar auf den ökologischen Landbau bezieht, ein größerer Teil Bezüge zu einer ressourcenschonenden, nachhaltigen Landwirtschaft aufweist, in der der ökologische Landbau ein Element ist. Im Bereich ökologischer Landbau ist er eine tragfähige Grundlage für eine Argumentation, das Wissenssystem und damit auch die Forschung zum ökologischen Landbau auszubauen und dabei insbesondere auch auf die agrarökologischen Wissenschaften zurückzugreifen.

Sollte es analog zu dem Prozess des IPCC zu einer Neuauflage in einiger Zeit kommen, so könnte eine klarere Struktur der Berichte und eine effizientere Kommunikationsstruktur der Ergebnisse die Verbreitung fördern. Bei einer solchen eventuellen Neuauflage könnten eine offizielle Beteiligung Deutschlands und ein stärkeres Einbringen der deutschen agrarwissenschaftlichen Expertise einen positiven Beitrag leisten.

6 LITERATUR

- Agra-Europe (Hrsg.)(2008a): Weltagrарbericht entfacht Debatte um Agrarwende. Agra-Europe 17/08 vom 21.04.2008, Länderberichte 1.
- Agra-Europe (Hrsg.)(2008b): IFEED prangert Verschwendung und Verteilungsprobleme an. Agra-Europe 20/08 vom 13.05.2008, Länderberichte 5.
- Agra-Europe (Hrsg.)(2008c): Grüne Gentechnik und Flächenkonkurrenz in Ernährungsstrategie festgeschrieben. Agra-Europe 26/08 vom 23.06.2008, Länderberichte 27.
- BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit)(Hrsg.)(2008): Themen und Schwerpunkte - Ernährung, Hunger, Zahlen und Fakten, Ursachen für Hunger.
Internet: <http://www.bmz.de/de/themen/ernaehrung/hunger/zahlen_und_fakten/ursachen_hunger/index.html>, Stand 22.07.2008.
- Beusmann, V. (2008): Kein Konsens über begründeten Dissens – Der Streit um die Gentechnik in der Erstellung des Weltagrарberichtes. GAIA, 17/4(2008). S. 345-346.
- Braun, J. von; Ahmed, A.; Asenso-Okyere, K.; Fan, S.; Gulati, A.; Hoddinott, J.; Pandya-Lorch, R.; Rosegrant, M. W.; Ruel, M.; Torero, M.; Rheenen, T. van; Grebmer, K. von (2008): Hohe Nahrungsmittelpreise – Konzept für die Wege aus der Krise. IFPRI Policy Paper.
Internet: <<http://www.ifpri.org/german/PUBS/ib/FoodPricesPolicyActiongr.pdf>>, Stand 03.08.2008.
- Brot für die Welt (Hrsg.)(2008): Weltlandwirtschaftsrat fordert nachhaltige Landwirtschaft. Artikel 2008.
Internet: <http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung/agrarpolitik/46_233_DEU_HTML.phpm>, Stand 07.08.2008.
- Bundestagsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen (2008): Weltagrарbericht: Welternährungslage fordert radikale Neuorientierung der Agrarpolitik: Pressemitteilung vom 15.04.2008:
Internet: <<http://www.gruene-bundestag.de/cms/presse/dok/228/228997.html>>, Stand 05.08.2008.
- CAC (Codex Alimentarius Commission)(Hrsg.)(2001): Guidelines for the Production, Processing, Labeling and Marketing of Organically Produced Foods. CAC/GL 32. 1999; Rev. 1-2001.
Internet: <<http://www.fao.org/organicag/doc/gorganicfinal.pdf>>, Stand 06.09.2008.
- Dabbert, S.; Häring, A.M.; Zanolli, R. (2002): Politik für den Öko-Landbau. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- Deutscher Bundestag (2009): Plenarprotokoll Deutscher Bundestag, 21. Januar 2009, Anlage 3 (B). 16. Wahlperiode, 199. Sitzung. Berlin, 21.01.2009, 21550.
Internet: <<http://dip21.bundestag.de/dip21/btp/16/16199.pdf>>, Stand 20.03.2009.
- Die Zeit (Hrsg.)(2008): Das Weltsättigungsprojekt. Artikel vom 03.04.2008.
Internet: <<http://www.zeit.de/2008/15/Landwirtschaft>>, Stand 29.07.2008.

- Die Welt (Hrsg.)(2008): Was sind die Gründe für die Ernährungskrise? Artikel vom 17.04.2008.
Internet:<http://www.welt.de/politik/article1903844/Was_sind_die_Gruende_fuer_die_Ernaehrungskrise.html>, Stand 22.07.2008.
- EED (Evangelischer Entwicklungsdienst)(Hrsg.)(2008): Die Variabilität ist die Versicherung des Bauern für sein Überleben. Interview mit Hans Herren vom 13.05.2008.
Internet: <<http://www.eed.de/de/de.col/de.sub.45/de.sub.news/de.news.756/index.html>>, Stand 02.08.2008.
- Greenfacts (Hrsg.)(2008): Agriculture and Development – A summary of the IAASTD.
Internet: <<http://www.greenfacts.org/en/agriculture-iaastd/>>, Stand 08.09.2008.
- Greenpeace Schweiz (Hrsg.)(2008a): Eine andere Landwirtschaft ist möglich und nötig. Artikel vom 16.04.2008.
Internet: <<http://www.greenpeace.ch/themen/gentech/gentech-news-single/archive/2008/april/article/eine-andere-landwirtschaft-ist-moeglich-und-noetig/>>, Stand 04.08.2008.
- Greenpeace Schweiz (Hrsg.)(2008b): Überlassen wir es den Frauen. Artikel 2008.
Internet: <<http://www.greenpeace.ch/de/themen/gentech/freisetzung/ueberlassen-wir-es-den-frauen/>>, Stand 07.08.2008.
- Lampkin, N.; Foster, C.; Padel, S.; Midmore, P. (1999): The policy and Regulatory Environment for Organic Farming in Europe. Organic Farming in Europe: Economics and Policy, Vol. 1, Universität Hohenheim.
Internet: <<https://www.uni-hohenheim.de/i410a/ofeurope/organicfarmingineurope-vol1.pdf>>, Stand 06.09.2008.
- LID Schweiz (Landwirtschaftlicher Informationsdienst) (Hrsg.)(2008): Weniger Hunger dank lokal angepasster Lebensmittelproduktion. Artikel vom 18.04.2008.
Internet: <[http://www.lid.ch/de/medien/mediendienst/artikel/?tx_infoservices_pi1\[showUid\]=91](http://www.lid.ch/de/medien/mediendienst/artikel/?tx_infoservices_pi1[showUid]=91)>, Stand 06.08.2008.
- NABU-Pressedienst (Naturschutzbund Deutschland)(2008): Welternährungskrise erfordert dringend eine globale Agrarwende. Gemeinsame Presseerklärung von Brot für die Welt, EED (Evangelischer Entwicklungsdienst), NABU und VDW (Vereinigung Deutscher Wissenschaftler) vom 18.07.2008.
Internet: <<http://www.nabu.de/modules/presseservice/index.php?show=1173&db=>>, Stand 20.08.2008.
- Netzeitung (Hrsg.)(2008): Äcker sind die Schlachtfelder von morgen. Artikel vom 16.04.2008.
Internet: <<http://www.netzeitung.de/wirtschaft/wirtschaftspolitik/978657.html>>, Stand 01.08.2008.
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.)(2008): Magazin zur Entwicklungspolitik. Nr. 064 05/2008, Schwerpunkt Ernährungssicherheit, Mai 2008.
- Rat für nachhaltige Entwicklung: Weltagrarbericht: „Business as usual“ keine Option. Veröffentlichung vom 24.04.2008.
Internet: <<http://www.nachhaltigkeitsrat.de/news-termine/news/2008/2008-04-24/weltagrarbericht-business-as-usual-keine-option/>>, Stand 10.08.2008.

Ressortarbeitsgruppe „Welternährungslage“ der Bundesrepublik Deutschland (2008): Bericht an das Bundeskabinett „Globale Ernährungssicherung durch nachhaltige Entwicklung und Agrarwirtschaft“.

Internet: <[http://www.bmelv.de/nn_751690/SharedDocs/downloads/10-Internationales/BerichtWelternaehrung,templated=raw,property=publicationFile.pdf/Bericht Welternaehrung.pdf](http://www.bmelv.de/nn_751690/SharedDocs/downloads/10-Internationales/BerichtWelternaehrung,templated=raw,property=publicationFile.pdf/Bericht%20Welternaehrung.pdf)>, Stand 22.07.2008.

Spiegel-Online (Hrsg.)(2008): „Experten fordern radikale Umkehr der Agrarpolitik“. Artikel vom 15.04.2008.

Internet: <<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,547590,00.html>>, Stand 01.08.2008.

Stokstad, E. (2008): Dueling visions for a hungry world. Science 14, Vol. 319, no. 5869, S. 1474-1476.

Internet: <<http://www.sciencemag.org/cgi/content/full/319/5869/1474>>, Stand 07.09.2008.

Stuttgarter Zeitung (Hrsg.)(2008): Kann Gentechnik Nahrungskrise stoppen? Interview mit Christian Eichert vom 25.04.2008.

Internet: <http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/1693282_0_2147_interview-mit-agraroekonom-kann-gentechnik-nahrungskrise-stoppen-.html>, Stand 01.06.2008.

Süddeutsche Zeitung (Hrsg.)(2008): 54 Staaten wollen radikale Agrarreform. Artikel vom 15.04.2008.

Internet: <<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/artikel/718/169226/>>, Stand 01.08.2008.

Syngenta (2008): Standpunkte - Entwicklung: Syngentas Austritt aus dem Weltlandwirtschaftsrat.

Internet: <[http://www.syngenta.com/de/media/positionstatements_full.html#entwicklung %20austritt](http://www.syngenta.com/de/media/positionstatements_full.html#entwicklung%20austritt)>, Stand 08.09.2008.

The World Bank (2007): World Development Report 2008 – Agriculture for Development. The World Bank, Washington D.C. .

Internet: <www.worldbank.org/wdr2008>, Stand 12.01.2009.

UN-WCED (World Commission on Environment and Development; United Nations) (1987): Our Common Future. Oxford University Press, Oxford.

Internet: <<http://www.worldinbalance.net/agreements/1987-brundtland.php>>, 18.03.2008.

Wager, R. (2009): Comment on „The future of agriculture“. EMBO reports, Vol. 10, No. 2. S. 104-105.

Zeller, M. (2008): UN-Konferenz zur Nahrungskrise: „Biokraftstoffe haben die Krise nicht ausgelöst“. Pressemitteilung der Universität Hohenheim vom 05.06.2008.

Alle aus dem Internet zitierten Quellen können auf Anfrage bei den Autoren eingesehen werden.

ABKÜRZUNGEN UND ÜBERSETZUNGEN

AKST	Wissen, Wissenschaft und Technologie in der Landwirtschaft (Agricultural Knowledge, Science and Technology)
bzw.	beziehungsweise
COA	Zertifizierte ökologische Landwirtschaft (Certified Organic Agriculture)
CWANA	Regionalbericht Zentral- und West-Asien sowie Nordafrika (Central and West Asia and North Africa)
CWANA_SDM	Regionalbericht Zentral- und West-Asien sowie Nordafrika - Zusammenfassung für Entscheidungsträger
ESAP	Regionalbericht Ost- und Süd-Asien sowie die pazifischen Staaten (East and South Asia and Pacific)
ESAP_SDM	Regionalbericht Ost- und Süd-Asien sowie die pazifischen Staaten – Zusammenfassung für Entscheidungsträger
evtl.	eventuell
ES	Executive Summary
FAO	Welternährungsorganisation (Food and Agriculture Organization)
f	folgende
GEF	Globale Umwelteinrichtung (Global Environment Facility)
GR	Globaler Bericht (Global Report)
GR_SDM	Globaler Bericht – Zusammenfassung für Entscheidungsträger
IAASTD	Internationaler Bericht zur landwirtschaftlichen Forschung und Technologie für Entwicklung (International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development)
ICT	Informations- und Kommunikationstechnologien (Information and communication technology)
IPCC	Weltklimarat (Intergovernmental Panel on Climate Change)
IPR	Recht am geistigen Eigentum (Intellectual property rights)
LAC	Regionalbericht Lateinamerika und die karibischen Staaten (Latin America and the Caribbean)
LAC_SDM	Regionalbericht Lateinamerika und die karibischen Staaten – Zusammenfassung für Entscheidungsträger
NAE	Regionalbericht Nordamerika und Europa (North America and Europe)
NAE_SDM	Regionalbericht Nordamerika und Europa – Zusammenfassung für Entscheidungsträger
No.	Nummer
S.	Seite
SDM	Zusammenfassung für Entscheidungsträger (Summary for Decision Makers)
SR	Synthese-Bericht des Weltagrarberichtes (Synthesis Report)
SR_ES	Executive Summary des Synthese-Berichtes

SSA	Regionalbericht Afrika südlich der Sahara (Sub-Saharan Africa)
SSA_SDM	Regionalbericht Afrika südlich der Sahara – Zusammenfassung für Entscheidungsträger
u.a.	unter anderem
UNDP	Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme)
UNEP	Umweltprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Environment Programme)
UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization)
USA	Die Vereinigten Staaten von Amerika (United States of America)
vgl.	vergleiche
Vol.	Ausgabe (Volume)
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil
WHO	Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization)

LISTE DER SCHAUBILDER

Schaubild 1: Mitglieder und Aufgaben von Büro, Sekretariat und Plenum des Weltagrarrates	7
Schaubild 2: Aufbau und Zielsetzungen des Projektes Weltagrarbericht	8
Schaubild 3: Wesentliche Themen um den ökologischen Landbau im Bericht des Weltagrarrates.....	25
Schaubild 4: Der Weltagrarbericht in den öffentlichen Medien – Debatte um Agrarwende	26
Schaubild 5: Der Weltagrarbericht in den öffentlichen Medien – Eine Vielzahl diskutierter Aspekte .	27

LISTE DER BOXEN

Box 1: Zentrale Fragestellung des Weltagrarberichtes	4
Box 2: Ausschnitt aus dem Plenarprotokoll des Deutschen Bundestages, 21. Januar 2009	6
Box 3: Aussagen von drei Repräsentanten des Weltagrarrates.....	15
Box 4: Der Begriff „Nachhaltigkeit“	16
Box 5: Der Begriff „Ökologischer Landbau“	18
Box 6: Syngenta´s Position zum Bericht des Weltagrarrates	27

LISTE DER TABELLEN

Tabelle 1: Die Dokumente des Weltagrarberichtes	5
Tabelle 2: Übersicht Bioenergie	12

ANLAGEN

Übersicht

- | | |
|-----------|---|
| Anlage 1 | Suchstrategie zu den Themen „nachhaltige Landwirtschaft“ und „ökologischer Landbau“ im Bericht des Weltagrarrates |
| Anlage 2 | Suchstrategie Medien |
| Anlage 3 | Überblick zur Entstehungsgeschichte des Berichtes des Weltagrarrates |
| Anlage 4 | Internetadressen zum Bericht des Weltagrarrates |
| Anlage 5 | Einteilung der Länder in Regionen |
| Anlage 6 | Regionale Institute in den fünf Regionen |
| Anlage 7 | Zustimmende Länder (geordnet nach Berichten) |
| Anlage 8 | Mitglieder im Büro des Weltagrarrates |
| Anlage 9 | Kontaktpersonen im Sekretariat des Weltagrarrates |
| Anlage 10 | Hauptautoren (eingeteilt nach Berichten und Ländern) |
| Anlage 11 | Autoren und Review Editoren (gelistet nach Ländern und Organisationen) |
| Anlage 12 | Was ist ökologischer Landbau? |
| Anlage 13 | Die Philosophie des ökologischen Landbaus |
| Anlage 14 | Übersicht deutschsprachiger Publikationen zum Bericht des Weltagrarrates |

Anlage 1 Suchstrategie zu den Themen „nachhaltige Landwirtschaft“ und „ökologischer Landbau“ im Bericht des Weltagrarrates

Aspekte des Themas	Aspekt 1 Nachhaltige Landwirtschaft	Aspekt 2 Ökologischer Landbau
Operatoren:	Sustainable + farming / agriculture	Organic + farming / agriculture
Synonyme,	Sustainability	Organically
Oberbegriffe,	Eco + farming / agriculture	Biological + farming / agriculture
Unterbegriffe,	Ecology	Bio-dynamic + farming / agriculture
Verwandte Begriffe	Agroecological + farming / agriculture	Low-input+ farming /agriculture
	Multifunctional + farming / agriculture	Alternative + farming / agriculture
	Sustained + farming / agriculture	Bio
	Lasting + farming / agriculture	Certification
	INRM (= Integrated Natural Resource Management)	Certified
		COA (=Certified Organic Agriculture)
		Label
		Labelling
		Regulation
		Regulated
		EC + 2092/91
		EC + 834/2007 / 834/07
		NOP
		JAS
		Standard

Anlage 2 Suchstrategie Medien

Zur Untersuchung der Rezeption des Berichtes des Weltagarrates in der deutschen Öffentlichkeit wurden sowohl Printmedien als auch online Publikationen betrachtet. Die Zusammenstellung der relevanten Publikationen wurde anhand des in Folge aufgeführten Rasters erstellt.

Analyse bereits bestehender Übersichten zu relevanten Veröffentlichungen in den Medien:

- > Presse-Materialien, welche auf der offiziellen Internet-Seite des Weltagarrates angeführt werden, siehe <http://www.agassessment.org/>;
- > Deutsche Texte und Materialien zum Weltagarratbericht, zusammengestellt auf der Seite internationaler Nicht-Regierungs-Organisationen, siehe <http://www.agassessment-watch.org/deutsch.htm>.

Eigene Recherche nach deutschsprachigen Rezensionen zum Bericht des Weltagarrates in:

- > regionaler und überregionaler Tagespresse (gedruckte wie online Versionen);
- > relevanten Rundfunk- und Fernsehbeiträgen;
- > der landwirtschaftlichen Fachpresse;
- > elektronischen Zeitschriften, frei oder über die Bibliothek der Universität Hohenheim zugänglich;
- > elektronischen Fachdatenbanken, frei oder über die Bibliothek der Universität Hohenheim zugänglich;
- > Presseerklärungen der deutschen Regierung sowie einzelner politischer Parteien;
- > Presseerklärungen (beteiligter) Nicht-Regierungs-Organisationen;
- > Veröffentlichungen aus der deutschsprachigen Forschung (Hochschulen, Forschungszentren, Experten aus den Bereichen globale Landwirtschaft und Ernährungssicherung sowie ökologischer und nachhaltiger Landbau);
- > Veröffentlichungen von themenrelevanten Konferenzen, Symposien und Workshops;
- > Veröffentlichungen aus den Bereichen ökologischer Landbau und nachhaltige Landwirtschaft;
- > Veröffentlichungen aus der Agrar- und Gentechnikindustrie;
- > Veröffentlichungen von Nachrichtenagentur.

Anlage 3 Überblick zur Entstehungsgeschichte des Berichtes des Weltagrarrates

- 08/2002 Weltbank und FAO kündigen das Projekt des Weltagrarrates auf dem Entwicklungsgipfels in Johannesburg (Südafrika) an
- 11/2002 Erstes Treffen der Repräsentanten aller beteiligten Gruppen in Dublin (Irland) (Vorbereitungsgruppe, etwa 15 Regierungen und 15 Zivilgesellschaften)
- 11/2002 – 11/2003 Zehn regionale Konsultationen in: Kairo (Ägypten), Paris (Frankreich), Lima (Peru), Washington (USA), Cork (Irland), Dublin (Irland), San Jose (Costa Rica), Neu Delhi (Indien), Suva (Fidschi), Bogor (Indonesien), Addis Ababa (Äthiopien), Peking (China)
- 06/2003 – 08/2003 Abschlusstreffen der Ratskommission (bestehend aus 55 Personen der beteiligten Gruppen) in Cork (Irland) und Budapest (Ungarn); Ausarbeitung von Empfehlungen an die internationalen Organisationen (Weltbank, FAO, IFAD, UNDP, UNEP, UNESCO, WHO), basierend auf den Ergebnissen der zehn regionalen Konsultationen
- 12/2003 Die Vereinigten Staaten sprechen Ihre volle Unterstützung und Kooperation mit der Initiative aus
- 08/2004 – 09/2004 Erste Sitzung des Internationalen Plenums in Nairobi (Kenia); Festlegung von Zielen, Rahmenbedingungen, Struktur, Management, Budget und Zeitrahmen des Projektes
- 09/2004 Erstes Treffen des Büros in Nairobi (Kenia); Beschluss über den Beginn des Projektmanagements, Auswahl der Vorstandsmitglieder, Autoren und Editoren, Konkretisierung der allgemeinen Rahmenbedingungen
- 11/2005 – 11/2007 Zusammenarbeit sowie Treffen der circa 400 internationalen Autoren; Erstellung des Gesamtberichtes, der regionalen Berichte sowie des Synthese-Berichtes, parallele Begutachtungen
- 04/2008 Zweite Sitzung des internationalen Plenums in Johannesburg (Südafrika); Verabschiedung der Berichte sowie deren Zusammenfassungen; elektronische Veröffentlichung der Zusammenfassungen der Weltagrarberichte
- 01/2009 Veröffentlichung der gedruckten Dokumente des Weltagrarberichtes

Quelle: Basierend auf Angaben der offiziellen Internet-Seite des Weltagrarrates (www.agassessment.org), Stand 02.09.2008.

Anlage 4 Internetadressen zum Bericht des Weltagrarrates

In englischer Sprache, Stand 20. April 2009.

Offizielle Internet-Seite des Weltagrarrates

<www.agassessment.org>

Informationen über die gedruckten Versionen des Weltagrarberichtes

<<http://www.islandpress.org/iaastd>>

Internationale NGO-Internet-Seite zum Bericht des Weltagrarrates

<www.agassessment-watch.org>

Didaktische Aufbereitung der Ergebnisse des Weltagrarberichtes auf der Internet-Seite von Greenfacts

<<http://www.greenfacts.org/en/agriculture-iaastd/>>

Anlage 5 Einteilung der Länder in Regionen

Afrika südlich der Sahara	Nordamerika und Europa	Ost- und Südasien sowie die pazifischen Staaten	Lateinamerika und die karibischen Staaten	Zentral- und Westasien sowie Nordafrika
Angola	Albanien	Australien	Antigua und Barbuda	Afghanistan
Äquatorialguinea	Belarus	Bangladesch	Argentinien	Ägypten
Äthiopien	Belgien	Bhutan	Bahamas	Algerien
Botsuana	Bosnien und Herzegowina	Brunei Darussalam	Barbados	Armenien
Burkina Faso	Bulgarien	China, VR	Belize	Aserbaidschan
Burundi	Dänemark	Fidschi	Bolivien	Bahrain, Königreich
CAR	Deutschland	Indien	Brasilien	Dschibuti
Côte d'Ivoire	Estland	Indonesien	Chile	Irak
Eritrea	Finnland	Japan	Costa Rica	Iran, Islamische Republik
Gabun	Frankreich	Kambodscha	Dominica	Jemen, Republik
Gambia	Georgien	Kiribati	Dominikanische Republik	Jordanien
Ghana	Griechenland	Korea, Republik	Ecuador	Katar
Guinea	Irland	Laos, Demokratische VR	El Salvador	Kirgisistan
Guinea-Bissau	Island	Malaysia	Grenada	Kuwait
Kamerun	Israel	Malediven, Republik	Guatemala	Libanon
Kap Verde	Italien	Marshallinseln, Republik	Guyana	Libysch-Arabisches
Kenia	Kanada	Mikronesien, FS	Haiti	Dschamahirija
Komoren	Kasachstan	Mongolei	Honduras	Marokko
Kongo, DR	Kroatien	Myanmar	Jamaika	Mauretanien
Kongo, Republik	Lettland	Nepal	Kolumbien	Oman, Sultanat
Lesotho	Litauen	Neuseeland	Mexiko	Pakistan
Liberia	Luxemburg	Palau, Republik	Nicaragua	Palästina
Madagaskar	Malta	Papua-Neuguinea	Panama	Saudi-Arabien
Malawi	Mazedonien	Philippinen	Paraguay	Somalia
Mali	Moldau	Salomonen	Peru	Sudan
Mauritius	Niederlande	Samoa	St. Kitts und Nevis	Syrien, Arabische Republik
Mosambik	Norwegen	Singapur, Republik	St. Vincent und die Grenadinen	Tadschikistan
Namibia	Österreich	Sri Lanka	Suriname	Tunesien
Niger	Polen	Thailand	Trinidad und Tobago	Türkei
Nigeria	Portugal	Timor-Leste	Uruguay	Turkmenistan
Ruanda	Rumänien	Tonga	Venezuela	Vereinigte Arabische Emirate
Sambia	Russische Föderation	Vanuatu		
São Tomé und Príncipe	San Marino	Vietnam		
Senegal	Schweden			
Seychellen	Schweiz			
Sierra Leone	Serbien und Montenegro			
Simbabwe	Slowakei			
Südafrika	Slowenien			
Swasiland	Spanien			
Tansania	Tschechische Republik			
Togo	Ukraine			
Tschad	Ungarn			
Uganda	USA			
	Usbekistan			
	Vereinigtes Königreich			
	Zypern			

Quelle: Basierend auf Angaben der offiziellen Internet-Seite des Weltagrarrates (www.agassessment.org), Stand 20.08.2008.

Anlage 6 Regionale Institute in den fünf Regionen

Region	Regionales Institut
Zentral- und West-Asien sowie Nordafrika	ICARDA (International Center for Agricultural Research in the Dry Areas)
Ost- und Süd-Asien sowie die pazifischen Staaten	World Fish Center
Lateinamerika und die karibischen Staaten	IICA (Inter-American Institute for Cooperation on Agriculture)
Nordamerika und Europa	---
Afrika südlich der Sahara	ACTS (African Centre for Technology Studies)

Quelle: Basierend auf Angaben der offiziellen Internet-Seite des Weltnahrungsmittelrates (www.agassessment.org), Stand 22.08.2008.

Anlage 7 Zustimmungende Länder (geordnet nach Berichten)

Bericht	Zustimmende Staaten
Synthese-Bericht	Armenien, Aserbaidtschan, Äthiopien, Bahrain, Bangladesch, Belize, Benin, Bhutan, Botsuana, Brasilien, Costa Rica, Demokratische Republik Kongo, Demokratische Volksrepublik Laos, Dominikanische Republik, El Salvador, Finnland, Frankreich, Gambia, Ghana, Honduras, Indien, Iran, Irland, Kamerun, Kenia, Kirgisistan, Kuba, Libanon, Libysch-Arabische Dschamahirija, Malediven, Mosambik, Namibia, Nigeria, Pakistan, Panama, Paraguay, Philippinen, Polen, Republik Moldau, Republik Palau, Rumänien, Salomonen, Sambia, Saudi-Arabien, Schweden, Schweiz, Senegal, Swasiland, Timor-Leste, Togo, Tunesien, Türkei, Uganda, Uruguay, Vereinigte Republik Tansania, Vietnam, Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland, Volksrepublik China (58 Länder)
Gesamtbericht	Armenien, Aserbaidtschan, Äthiopien, Bahrain, Bangladesch, Belize, Benin, Bhutan, Botsuana, Brasilien, Costa Rica, Demokratische Republik Kongo, Demokratische Volksrepublik Laos, Dominikanische Republik, El Salvador, Finnland, Frankreich, Gambia, Ghana, Honduras, Indien, Iran, Irland, Kamerun, Kenia, Kirgisistan, Kuba, Libanon, Libysch-Arabische Dschamahirija, Malediven, Mosambik, Namibia, Nigeria, Pakistan, Panama, Paraguay, Philippinen, Polen, Republik Moldau, Republik Palau, Rumänien, Salomonen, Sambia, Saudi-Arabien, Schweden, Schweiz, Senegal, Swasiland, Timor-Leste, Togo, Tunesien, Türkei, Uganda, Uruguay, Vereinigte Republik Tansania, Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland, Vietnam, Volksrepublik China (58 Länder)
Zentral- und West-Asien sowie Nordafrika	Aserbaidtschan, Bahrain, Iran, Kirgisistan, Libanon, Libysch-Arabische Dschamahirija, Pakistan, Saudi-Arabien, Tunesien, Türkei (10 Länder)
Ost- und Süd-Asien sowie die pazifischen Staaten	Bangladesch, Bhutan, Demokratische Volksrepublik Laos, Indien, Malediven, Philippinen, Republik Palau, Salomonen, Timor-Leste, Vietnam, Volksrepublik China (11 Länder)
Lateinamerika und die karibischen Staaten	Belize, Brasilien, Costa Rica, Dominikanische Republik, El Salvador, Honduras, Kuba, Panama, Paraguay, Uruguay (10 Länder)
Nordamerika und Europa	Armenien, Finnland, Frankreich, Irland, Polen, Republik Moldau, Rumänien, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland (10 Länder)
Afrika südlich der Sahara	Äthiopien, Benin, Botsuana, Demokratische Republik Kongo, Gambia, Ghana, Kamerun, Kenia, Mosambik, Namibia, Nigeria, Sambia, Senegal, Swasiland, Togo, Uganda, Vereinigte Republik Tansania (17 Länder)

Quelle: Basierend auf Angaben der gedruckten Einzelberichte des Weltagrarberichtes (SR, GR, CWA-NA, ESAP, LAC, NAE, SSA), Stand Januar 2009.

Anlage 8 Mitglieder im Büro des Weltagrarrat

A Regierungsvertreter im Büro des Weltagrarrates

Region	Name (Land)
Nordamerika und Europa	Finnland - Marja-Liisa Tapio-Bistrom
	Frankreich - Michel Dodet
	Irland - Aidan O'Driscoll, Tony Smith
	Kanada - Iain MacGillivray
	Österreich - Hedwig Woegerbauer
	Russland - Eugenia Serova, Sergey Alexanian
	Vereinigte Staaten von Amerika - Christian Foster
	Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland - Jim Harvey, David Howlett, John Barret
Zentral- und West-Asien sowie Nordafrika	Ägypten - Ahlam Al Naggat
	Iran - Hossein Askari
	Kirgistan - Djamin Akimaliev
	Saudi-Arabien - Abdu Al Assiri, Taqi Eldeen Adar, Khalid Al Ghamedi
	Türkei - Yalcin Kaya, Mesut Keser
Lateinamerika und die karibischen Staaten	Brasilien - Sebastiao Barbosa, Alexandre Cardoso, Paulo Roberto Galerani, Rubens Nodari
	Dominikanische Republik - Rafael Perez Duvergé
	Honduras - Arturo Galo, Roberto Villeda Toledo
	Uruguay - Mario Allegri
Ost- und Süd-Asien sowie die pazifischen Staaten	Australien - Simon Hearn
	China - Puyun Yang
	Indien - PK Joshi
	Japan - Ryuko Inoue
	Philippinen - William Medrano
Afrika südlich der Sahara	Benin - Jean Claude Codjia
	Gambia - Sulayman Trawally
	Kenia - Evans Mwangi
	Mosambik - Alsácia Atanásio, Júlio Mchola
	Namibia - Gillian Maggs-Kölling
Senegal - Ibrahim Diouck	

B Nicht Regierungsvertreter im Büro des Weltagrarrates

Akteure	Name - Organisation
Konsumenten	Jaime Delgado - Asociación Peruana de Consumidores y Usuarios
	Greg Jaffe - Center for Science in the Public Interest
	Catherine Rutivi - Consumers International
	Indrani Thuraisingham - Southeast Asia Council for Food Security and Trade
	Jose Vargas Niello - Consumers International Chile
Produzenten	Shoaib Aziz - Sustainable Agriculture Action Group of Pakistan
	Philip Kiriro - East African Farmers Federation
	Kristie Knoll - Knoll Farms
	Prabha Mahale - International Federation of Organic Agriculture Movements
	Anita Morales - Apit Tako
	Nizam Selim - Pioneer Hatchery
Nicht-Regierungs Organisationen (NGOs)	Kevin Akoyi - Vredeseilanden
	Hedia Baccar - Association pour la Protection de l'Environnement de Kairouan
	Benedikt Haerlin - Greenpeace International
	Juan Lopez - Friends of the Earth International
	Khadouja Mellouli - Women for Sustainable Development
	Patrick Mulvaney - Practical Action
	Romeo Quihano - Pesticide Action Network
	Maryam Rahmانيam - CENESTA
	Daniel Rodriguez - International Technology Development Group
Privater Sektor	Momtaz Chowdhury - Agrobased Technology and Industry Development
	Giselle L. D'Almeida - Interface
	Eva Maria Erisgen - BASF
	Armando Paredes - Consejo Nacional Agropecuario de Mexico
	Steve Parry - Unilever
	Harry Swaine - Syngenta (hat die Berichte des Weltagrarrates nicht unterzeichnet)
Internationale Organisationen	Nata Duvvury - International Center for Research on Women
	Emile Frison - CGIAR
	Mohamed Hassan - Third World Academy of Sciences
	Mark Holderness - GFAR
	Jeffrey McNeely - World Conservation Union (IUCN)
	Dennis Rangi - CAB International
	John Stewart - International Council of Science (ICSU)

Quelle: Basierend auf Angaben der offiziellen Internet-Seite des Weltagrarrates (www.agassessment.org), Stand 22.07.2008 und auf Angaben der gedruckten Einzelberichte des Weltagrarrates (SR, GR, CWANA, ESAP, LAC, NAE, SSA), Stand Januar 2009.

Anlage 9 Kontaktpersonen im Sekretariat des Weltagrarrates

Name	Position	Ort	Kontakt
Robert T. Watson	Director, IAASTD	Washington DC, USA	rwatson@worldbank.org
Judi Wakhungu	Co-Chair, IAASTD	Nairobi, Kenia	j.wakhungu@cgiar.org
Hans R. Herren	Co-Chair, IAASTD	Virginia, U.S.A.	hherren@threshold21.com
Beverly D. McIntyre	Senior Technical Specialist	Washington DC, USA	bmcintyre@worldbank.org
Marianne Cabraal	Program Coordinator	Washington DC, USA	lcabraal@worldbank.org
Pekka Jamsen	Senior Technical Specialist	Washington DC, USA	pjamsen@worldbank.org
Pedro Marques	Technical Advisor/Web Manager	Washington DC, USA	pmarques@worldbank.org
June Remy	Program Assistant	Washington DC, USA	jremy@worldbank.org
Anna Stabrawa	Technical Advisor/SSA Regional Coordinator	Nairobi, Kenia	anna.stabrawa@unep.org
Nalini Sharma	Technical Specialist	Nairobi, Kenia	nalini.sharma@unep.org
Guillén Calvo	Technical Advisor	Paris, Frankreich	g.calvo@unesco.org
Elvin Nyukuri	ACTS (SSA)	Nairobi, Kenia	e.nyukuri@cgiar.org
Caroline Msrieh	ICARDA (CWANA)	Aleppo, Syrien	c.msrieh@cgiar.org
Mustapha Guellouz	ICARDA (CWANA)	Aleppo, Syrien	M.Guellouz@cgiar.org
Gustavo Sain	IICA (LAC)	San Jose, Costa Rica	gustavo.sain@iica.int
Jaime Yeppez	Information Officer/Web Developer	Washington DC, USA	jyeppez@worldbank.org

Quelle: Basierend auf Angaben der offiziellen Internet-Seite des Weltagrarrates (www.agassessment.org), Stand 02.08.2008 und auf Angaben der gedruckten Einzelberichte des Weltagrarrates (SR, GR, CWANA, ESAP, LAC, NAE, SSA), Stand Januar 2009.

Anlage 10 Hauptautoren (eingeteilt nach Berichten und Ländern)

Bericht	Verfasser (Land)
Synthese-Bericht	Tsedeke Abate (Äthiopien), Jean Albergel (Frankreich), Inge Armbrrecht (Kolumbien), Patrick Avato (Deutschland/Italien), Satinder Bajaj (Indien), Nienke Beintema (Niederlande), Rym ben Zid (Tunesien), Rodney Brown (Vereinigte Staaten von Amerika), Lorna Butler (Kanada), Fabrice Dreyfus (Frankreich), Kris Ebi (Vereinigte Staaten von Amerika), Shelley Feldman (Vereinigte Staaten von Amerika), Alia Gana (Tunesien), Tirso Gonzalez (Peru), Ameenah Gurib-Fakim (Mauritius), Jack Heinemann (Neuseeland), Angelika Hilbeck (Deutschland), Hans Hurni (Schweiz), Sophia Huyer (Kanada), Janice Jiggins (Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland), Joan Kagwanja (Kenia), Moses Kairo (Kenia), Rose Kingamkono (Tansania), Gordana Kranjac-Berisavljevic (Ghana), Kawther Latiri (Tunesien), Roger Leakey (Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland), Karen Lock (Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland), Douglas Murray (Vereinigte Staaten von Amerika), Dev Nathan (Indien), Lindela Ndlovu (Simbabwe), Balgis Osman-Elasha (Sudan), Ivette Perfecto (Puerto Rico), Cristina Plencovich (Argentinien), Rajeswari Raina (Indien), Elizabeth Robinson (Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland), Niels Roling (Niederlande), Mark Rosegrant (Vereinigte Staaten von Amerika)
Gesamtbericht	Nienke Beintema (Niederlande), Deborah Bossio (Vereinigte Staaten von Amerika), Fabrice Dreyfus (Frankreich), Maria Fernandez (Peru), Ameenah Gurib-Fakim (Mauritius), Hans Hurni (Schweiz), Anne-Marie Izac (Frankreich), Janice Jiggins (Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland), Gordana Kranjac-Berisavljevic (Ghana), Roger Leakey (Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland), Washington Ochola (Kenia), Balgis Osman-Elasha (Sudan), Cristina Plencovich (Argentinien), Niels Roling (Niederlande), Mark Rosegrant (Vereinigte Staaten von Amerika), Erika Rosenthal (Vereinigte Staaten von Amerika), Linda Smith (Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland)
Zentral- und West-Asien sowie Nordafrika	Alia Gana (Tunisia), Kawther Latiri (Tunisia), Abid Suleri (Pakistan), Rym ben Zid (Tunisia)
Ost- und Süd-Asien sowie die pazifischen Staaten	Shelley Feldman (Vereinigte Staaten von Amerika), Dev Nathan (Indien), Rajeswari Raina (Indien), Hong Yang (China)
Lateinamerika und die karibischen Staaten	Inge Armbrrecht (Kolumbien), Hugo Cetrángolo (Argentinien), Tirso Gonzales (Peru), Ivette Perfecto (Puerto Rico)
Nordamerika und Europa	Molly Anderson (Vereinigte Staaten von Amerika), Michael Appleby (Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland), Marianne Lefort (Frankreich), Peter J.W. Lutman (Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland), John Stone (Kanada)
Afrika südlich der Sahara	Carol Markwei (Ghana), Lindela Ndlovu (Simbabwe), Elizabeth Robinson (Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland), Wahida Shah (Kenia)

Quelle: Basierend auf Angaben der online veröffentlichten Zusammenfassungen und gedruckten Einzelberichte des Weltagrарberichtes (SR, GR, CWANA, ESAP, LAC, NAE, SSA), Stand Januar 2009.

Anlage 11 Autoren und Review Editoren (gelistet nach Ländern und Organisationen)

Ägypten

Sonia Ali	Zagarid University
Mostafa A. Bedier	Agricultural Economic Research Institute
Salwa Mohamed Ali Dogheim	Agriculture Research Center
Azza Emara	Agricultural Research Institute, Agricultural Research Center
Ahmed Abd Alwahed Rafea	American University of Cairo
Mohamed Abo El Wafa Gad	GTZ

Argentinien

Walter Ismael Abedini	La Plata National University
Hugo Cetrángolo	University of Buenos Aires
Cecilia Gelabert	University of Buenos Aires
Héctor D. Ginzo	Ministerio de Relaciones Exteriores, Comercio Internacional y Culto
Maria Cristina Plencovich	Universidad de Buenos Aires
Marcelo Regunaga	University of Buenos Aires
Sandra Elizabeth Sharry	Universidad Nacional de La Plata
Javier Souza Casadinho	CETAAR-RAPAL
Miguel Taboada	Universidad de Buenos Aires
Ernesto Viglizzo	INTA Centro Regional La Pampa

Armenien

Ashot Hovhannisian	Ministry of Agriculture
--------------------	-------------------------

Äthiopien

Tsedeke Abate	International Crops Research Institute for the Semi-Arid Tropics
Assefa Admassie	Ethiopian Economic Policy Research Institute
P. Anandajayasekeram	International Livestock Research Institute
Gezahegn Ayele	EDRI-IFPRI
Berhanu Debele	National Centre of Competence in Research North-South
Joan Kagwanja	Economic Commission for Africa
Yalemtsehay Mekonnen	Addis Ababa University
Workneh Negatu Sentayehu	Addis Ababa University
Gete Zeleke	Global Mountain Program

Australien

Helal Ahammad	Department of Agriculture, Fisheries and Forestry
David J. Connor	University of Melbourne
Tony Jansen	TerraCircle Inc.
Roger R.B. Leakey	James Cook University
Andrew Lowe Adelaide	State Herbarium and Biosurvey
Anna Matysek	Concept Economics
Andrew Mears	Majority World Technology
Girija Shrestha	Monash Asia Institute, Monash University

Bangladesch

Wais Kabir	Bangladesh Agricultural Research Council (BARC)
Karim Mahmudul	Bangladesh Shrimp and Fish Foundation

Barbados

Carl B. Greenidge CFTC and Caribbean Regional Negotiating Machinery

Benin

Peter Neuenschwander International Institute of Tropical Agriculture
Simplice Davo Vodouhe Pesticide Action Network

Bolivien

Jorge Blajos PROINPA Foundation
Ruth Pamela Cartagena CIPCA Pando
Manuel de la Fuente National Centre of Competence in Research North-South
Edson Gandarillas PROINPA Foundation

Botsuana

Baone Cynthia Kwerepe Botswana College of Agriculture

Brasilien

Flavio Dias Ávila EMBRAPA
Antônio Gomes de Castro EMBRAPA
André Gonçalves Centro Ecológico
Alexandre Nunes Cardoso EMBRAPA
Dalva María Da Mota EMBRAPA
Odo Primavesi Embrapa Pecuaria Sudeste (Southeast Embrapa Cattle)
Sergio Salles Filho State University of Campinas (Unicamp)
Susana Valle Lima EMBRAPA

Chile

Mario Ahumada International Committee for Regional Planning for Food Security

China

Jikun Huang Chinese Academy of Sciences
Fu Qin Chinese Academy of Agricultural Sciences (CAAS)
Ma Shiming Chinese Academy of Agricultural Sciences (CAAS)
Li Xiande Chinese Academy of Agricultural Sciences (CAAS)
Zhu Xiaoman China National Institute for Educational Research

Costa Rica

Marian Perez Gutierrez National Centre of Competence in Research North-South
Mario Samper Inter-American Institute for Cooperation on Agriculture (IICA)

Côte d'Ivoire

Guéladio Cissé National Centre of Competence in Research North-South

Dänemark

Henrik Egelyng Danish Institute for International Studies (DIIS)
Thomas Henrichs University of Aarhus

Demokratische Republik Kongo

Dieudonne Athanase Musibono University of Kinshasa

Deutschland

Anita Idel	Mediatorin (MAB)
Dale Wen Jiajun	International Forum on Globalization
Tanja H. Schuler	Selbständig
Hermann Waibel	Leibniz University of Hannover

Dominikanische Republik

Rufino Pérez-Brennan	ALIMENTEC S.A.
----------------------	----------------

Finnland

Riina Antikainen	Finnish Environment Institute
Henrik Bruun	Helsinki University of Technology
Helena Kahiluoto	MTT Agrifood Research
Jyrki Niemi	MTT Agrifood Research
Riikka Rajalahti	Ministry of Foreign Affairs
Reimund Roetter	MTT Agrifood Research
Timo Sipiläinen	MTT Agrifood Research
Markku Yli-Halla	University of Helsinki

Frankreich

Jean Albergel	Institut National de la Recherche Agronomique (INRA)
Loïc Antoine	IFREMER
Martine Antona	CIRAD
Gilles Aumont	Institut National de la Recherche Agronomique (INRA)
Didier Bazile	CIRAD
Pascal Bergeret	Ministry of Agriculture
Yves Birot	Institut National de la Recherche Agronomique (INRA)
Pierre-Marie Bosc	CIRAD
Nicolas Bricas	CIRAD
Jacques Brossier	Institut National de la Recherche. Agronomique (INRA)
Perrine Burnod	CIRAD
Gérard Buttoud	Institut National de la Recherche Agronomique (INRA)
Patrick Caron	CIRAD
Bernard Chevassus	French Ministry of Agriculture and Fisheries
Emilie Coudel	CIRAD
Béatrice Darcy-Vrillon	Institut National de la Recherche Agronomique (INRA)
Jean-François Dhôte	Institut National de la Recherche Agronomique (INRA)
Celine Dutilly-Diane	CIRAD
Fabrice Dreyfus University	Institute for Tropical Agrofood Industries and Rural Development
Michel Dulcire	CIRAD
Patrick Dugué	CIRAD
Nicolas Faysse	CIRAD
Stefano Farolfi	CIRAD
Guy Faure	CIRAD
Alia Gana	National Center for Scientific Research CNRS/ LADYSS
Thierry Goli	CIRAD
Ghislain Gosse	Institut National de la Recherche Agronomique (INRA)
Jean-Marc Guehl	Institut National de la Recherche Agronomique (INRA)
Dominique Hervé	Institute for Development Research (IRD)
Henri Hocdé	CIRAD

Bernard Hubert	Institut National de la Recherche Agronomique (INRA)
Jacques Imbernon	CIRAD
Hugues de Jouvenel	Futuribles
Trish Kammili	Institut National de la Recherche Agronomique and FI4IAR
Véronique Lamblin	Futuribles
Marie de Lattre-Gasquet	CIRAD
Patrick Lavelle	Institute for Development Research (IRD)
Marianne Lefort	Institut National de la Recherche Agronomique and AgroParisTech
Jacques Loyat	French Ministry of Agriculture and Fisheries
Jean-Pierre Müller	CIRAD
Sylvain Perret	CIRAD
Michel Petit	Institut Agronomique Mediterranéen Montpellier
Jean-Luc Peyron	GIP ECOFOR
Anne-Lucie Raoult-Wack	Agropolis Fondation
Pierre Ricci	Institut National de la Recherche Agronomique (INRA)
Alain Ruellan	Agrocampus Rennes
Yves Savidan	AGROPOLIS
Bernard Seguin	Institut National de la Recherche Agronomique (INRA)
Nicole Sibelet	CIRAD
Andrée Sontot	Bureau de Ressources Genétiques
Ludovic Temple	CIRAD
Jean-Philippe Tonneau	CIRAD
Selma Tozanli	Mediterranean Agronomic Institute of Montpellier
Guy Trebuil	CIRAD
Tancrede Voituriez	CIRAD

Gambia

Ndey Sireng Bakurin	National Environment Agency
---------------------	-----------------------------

Ghana

Elizabeth Acheampong	University of Ghana
John-Eudes Andivi Bakang	Kwame Nkrumah University of Science and Technology (KNUST)
Claudio Bragantini	EMBRAPA
Daniel N. Dalohoun	United Nations University MERIT/INRA
Felix Yao Mensa Fiadjoe	University of Ghana
Edwin A. Gyasi	University of Ghana
Gordana Kranjac-Berisavljevic	University for Development Studies
Carol Mercey Markwei	University of Ghana Legon
Joseph (Joe) Taabazuing	Ghana Institute of Management and Public Administration (GIMPA)

Indien

Satinder Bajaj	Eastern Institute for Integrated Learning in Management University
Sachin Chaturvedi	Research and Information System for Developing Countries (RIS)
Indu Grover	CCS Haryana Agricultural University
Govind Kelkar	UNIFEM
Purvi Mehta-Bhatt	Science Ashram
Poonam Munjal	CRISIL Ltd
Dev Nathan	Institute for Human Development
K.P. Palanisami	Tamil Nadu Agricultural University
Rajeswari Sarala Raina	Centre for Policy Research

Vanaja Ramprasad	Green Foundation
C.R. Ranganathan	Tamil Nadu Agricultural University
Sunil Ray	Institute of Development Studies
Sukhpal Singh	Indian Institute of Management (IIM)
Anushree Sinha	National Council for Applied Economic Research (NCAER)
V. Santhakumar	Centre for Development Studies
Rasheed Sulaiman V.	Centre for Research on Innovation and Science Policy (CRISP)

Indonesien

Suraya Afiff	KARSA (Circle for Agrarian and Village Reform)
Hira Jhamtani	Third World Network

Iran

Hamid Siadat	Selbständig
--------------	-------------

Irland

Denis Lucey	University College Cork – National University of Ireland
-------------	--

Italien

Gustavo Best	Selbständig
Maria Fonte	University of Naples
Michael Halewood	Bioversity International
Anne-Marie Izac	Alliance of the CGIAR Centres
Prabhu Pingali	Food and Agriculture Organization of the United Nations
Sergio Ulgiati Parthenope	University of Naples
Francesco Vanni	Pisa University
Keith Wiebe	Food and Agriculture Organization of the United Nations
Monika Zurek	Food and Agriculture Organization of the United Nations

Jamaika

Audia Barnett	Scientific Research Council
---------------	-----------------------------

Japan

Osamu Ito	Japan International Research Center for Agricultural Sciences (JIRCAS)
Osamu Koyama	Japan International Research Center for Agricultural Sciences (JIRCAS)

Jordanien

Saad M. Alayyash	Jordan University of Science and Technology
Dawood Al-yahyai	Ministry of Agriculture and Fisheries
Ruba Al-Zubi	Ministry of Environment
Mahmud Duwayri	University of Jordan
Muna Yacoub Hindiyeh	Jordan University of Science and Technology
Lubna Qaryouti	Ministry of Agriculture/Rangelands Directorate
Rania Suleiman Shatnawi	Ministry of Environment

Kanada

Jacqueline Alder	University of British Columbia
Guy Debailleul	Laval University
Harriet Friedman	University of Toronto
Tirso Gonzales	University of British Columbia, Okanagan

Thora Martina Herrmann	Université de Montréal
Sophia Huyer	UN Commission on Science and Technology for Development.
JoAnn Jaffe	University of Regina
Richard Langlais	Nordregio, Nordic Centre for Spatial Development
Shawn McGuire	
Morven A. McLean	Agriculture and Biotechnology Strategies Inc. (AGBIOS)
M. Monirul Qader Mirza	Environment Canada and University of Toronto, Scarborough
Ricardo Ramirez	University of Guelph
John M.R. Stone	Carleton University
Kenia	
Tsedeke Abate	International Crops Research Institute for the Semi-Arid Tropics
Susan Kaaria	Ford Foundation
Boniface Kiteme	Centre for Training and Integrated Research in Arid and Semi-arid Lands Development
Washington O. Ochola	Egerton University
Wellington Otieno	Maseno University
Frank M. Place	World Agroforestry Centre
Wahida Patwa Shah	ICRAF – World Agroforestry Centre
Kirgisistan	
Ulan Kasymov	Central Asian Mountain Partnership
Rafael Litvak	Research Institute of Irrigation
Kolumbien	
Inge Armbrecht	University del Valle
Hernando Bernal	University of the Columbian Amazon
Juan Cárdenas	University of the Andes
Maria Veronica Gottret	CIAT
Elsa Nivia	RAPALMIRA
Edelmira Pérez	Pontificia University Javeriana of Bogotá
Lettland	
Rashal Isaak	University of Latvia
Libanon	
Roy Antoine Abijaoude	Holy Spirit University
Madagaskar	
R. Xavier Rakotonjanahary	FOFIFA (National Center for Applied Research for Rural Development)
Malaysia	
Lim Li Ching	Third World Network
Khoo Gaik Hong	International Tropical Fruits Network
Marokko	
Saadia Lhaloui	Institut National de la Recherche Agronomique
Mohamed Moussaoui	Selbständig

Mauritius

Ameenah Gurib-Fakim University of Mauritius

Mexiko

Rosa Luz González Aguirre Autonomous Metropolitan University, Azcapotzalco
Michelle Chauvet Autonomous National University of México (UNAM)
Amanda Gálvez Autonomous National University of México (UNAM)
Jesús Moncada Selbständig
Celso Garrido Noguera Autonomous National University of México
Scott S. Robinson Universidad Metropolitana - Iztapalapa
Roberto Saldaña SAGARPA

Mosambik

Manuel Amane Instituto de InvestigaçãO Agrícola de Moçambique (IIAM)
Patrick Matakala World Agroforestry Centre

Nepal

Rajendra Shrestha AFORDA

Neuseeland

Jack A. Heinemann University of Canterbury
Meriel Watts Pesticide Action Network Aotearoa New Zealand

Nicaragua

Falguni Guharay Information Service of Mesoamerica on Sustainable Agriculture
Carlos J. Pérez Earth Institute
Ana Cristina Rostrán UNAN-León
Jorge Irán Vásquez National Union of Farmers and Ranchers

Niederlande

Nienke Beintema International Food Policy Research Institute
Bas Eickhout Netherlands Environmental Assessment Agency (MNP)
Judith Francis Technical Centre for Agricultural and Rural Cooperation (CTA)
Janice Jiggins Wageningen University
Toby Kiers Vrije Universiteit
Kaspar Kok Wageningen University
Niek Koning Wageningen University
Niels Louwaars Wageningen University
Willem A. Rienks Wageningen University and Research Centre
Niels Röling Wageningen University
Mark van Oorschot Netherlands Environmental Assessment Agency (MNP)
Detlef P. van Vuuren Netherlands Environmental Assessment Agency (MNP)
Henk Westhoek Netherlands Environmental Assessment Agency (MNP)

Nigeria

Sanni Adunni Ahmadu Bello University
Michael Chidozie Dike Ahmadu Bello University
V.I.O. Ndirika Ahmadu Bello University
Stella Williams Obafemi Awolowo University

Oman

Younis Al Akhzami
Dawood Al-Yahyai
Abdallah Mohamed Omezzine

Marine Sciences and Fisheries Sciences
University of Nizwa, Oman

Österreich

Maria Wurzinger

University of Natural Resources & Applied Life Sciences

Pakistan

Iftikhar Ahmad
Mukhtar Ahmad Ali
Syed Sajidin Hussain
Yameen Memon
Farzana Panhwar
Syed Wajid Pirzada
Abid Suleri
Ahsan Wagha

National Agricultural Research Centre
Centre for Peace & Development Initiatives
Ministry of Environment
Government Employees Cooperative Housing Society
SINDTH Rural Women's Uplift Group
Pakistan Agricultural Research Center
Sustainable Development Policy Institute (SDPI)
Damaan Development Organization/GEF/SGP

Palästina

Jamal Abo Omar
Jad E Isaac
Thameen Hijawi
Numan Mizyed
Azzam Saleh

AnNajah National University
Applied Research Institute – Jerusalem
Palestinian Agricultural Relief Committees (PARC)
An-Najah National University
Al-Quds University

Panama

Julio Santamaría INIAP

Peru

Clara G. Cruzalegui
Maria E. Fernandez
Luis A. Gomero
Carla Tamagno

Ministry of Agriculture and Livestock
National Agrarian University
Action Network for Alternatives to Agrochemicals
Universidad San Martin de Porres

Philippinen

Mahfuz Ahmed
Arturo S. Arganosa
Danilo C. Cardenas
Richard B. Daite
Elenita C. Dano
Fezoil Luz C. Decena
Dely Pascual Gapasin
Digna Manzanilla
Charito P. Medina

Asian Development Bank
Philippine Council for Agriculture, Forestry and Natural Resources Research and Development
Philippine Council for Agriculture, Forestry and Natural Resources Research and Development
Philippine Council for Agriculture, Forestry and Natural Resources Research and Development
Participatory Enhancement and Development of Genetic Resources in Asia (PEDIGREA)
Philippine Council for Agriculture, Forestry and Natural Resources Research and Development
Institute for International Development Partnership Foundation
Philippine Council for Agriculture, Forestry and Natural Resources Research and Development
MASIPAG (Farmer-Scientist Partnership for Development, Inc.)

Thelma Paris	International Rice Research Institute
Agnes Rola	University of the Philippines Los Baños
Leo Sebastian	Philippine Rice Research Institute

Polen

Dariusz Jacek Szwed	Selbständig
Dorota Metera	IUCN – Poland

Ruanda

Agnes Abera Kalibata	Ministry of Agriculture
----------------------	-------------------------

Russland

Sergey Alexanian	N.I. Vavilov Research Institute of Plant Industry
------------------	---

Sambia

Charlotte Wonani	University of Zambia
------------------	----------------------

Schweden

Susanne Johansson	Swedish University of Agricultural Sciences
Richard Langlais	Nordregio, Nordic Center for Spatial Development
Veli-Matti Loiske	Södertörns University College
Fred Saunders	Södertörns University College
Martin Wierup	Swedish University of Agricultural Sciences

Schweiz

Felix Bachmann	Swiss College of Agriculture
David Duthie	United Nations Environment Programme
Markus Giger	University of Bern
Ann D. Herbert	International Labour Organization
Angelika Hilbeck	Swiss Federal Institute of Technology
Udo Hoeggel	University of Bern
Hans Hurni	University of Bern
Andreas Klaey	University of Bern
Cordula Ott	University of Bern
Brigitte Portner	University of Bern
Stephan Rist	University of Bern
Urs Scheidegger	Swiss College of Agriculture
Juerg Schneider	State Secretariat for Economic Affairs
Christoph Studer	Swiss College of Agriculture
Hong Yang	Swiss Federal Institute for Aquatic Science and Technology.
Yuan Zhou	Swiss Federal Institute for Aquatic Science and Technology.
Christine Zundel	Research Institute of Organic Agriculture (FiBL)

Senegal

Julienne Kuiseu	CORAF/WECARD
Moctar Toure	Selbständig

Simbabwe

Chiedza L. Muchopa University of Zimbabwe
Lindela R. Ndlovu National University of Science and Technology
Idah Sithole-Niang University of Zimbabwe
Stephen Twomlow International Crops Research Institute for the Semi-Arid Tropics

Slowakei

Pavol Bielek Soil Science and Conservation Research Institute

Spanien

Maria del Mar Delgado University of Córdoba
Mario Giampietro Universitat Autònoma de Barcelona
Luciano Mateos Instituto de Agricultura Sostenible, CSIC
Marta Rivera-Ferre Autonomous University of Barcelona

Sri Lanka

Deborah Bossio International Water Management Institute
Charlotte de Fraiture International Water Management Institute
Francis Ndegwa Gichuki International Water Management Institute (IWMI)
David Molden International Water Management Institute

Südafrika

Urmilla Bob University of KwaZulu-Natal
Marnus Gouse University of Pretoria
Moraka Makhura Development Bank of Southern Africa

Sudan

Ali Taha Ayoub Ahfal University for Women
Asha El Karib ACORD
Aggrey Majok Selbständig
Ahmed S.M. El Wakeel NBSAP
Balgis M.E. Osman-Elasha Higher Council for Environment & Natural Resources (HCENR)

Syrien

Nour Chachaty Selbständig
Alessandra Galie ICARDA
Stefania Grando ICARDA
Theib Yousef Oweis ICARDA
Manzoor Qadir ICARDA
Kamil H. Shideed ICARDA

Tadschikistan

Sanginov S. Rajabovich Soil Science Research Institute of Agrarian Academy of Sciences

Taiwan

Mubarik Ali World Vegetable Center

Tansania

Roshan Abdallah Tropical Pesticides Research Institute (TPRI)
Stella N. Bitende Ministry of Livestock and Fisheries Development

Sachin Das	Animal Diseases Research Institute
Aida Cuthbert Isinika	Sokoine University of Agriculture
Rose Rita Kingamkono	Tanzania Commission for Science & Technology
Evelyne Lazaro	Sokoine University of Agriculture
Razack Lokina	University of Dar es Salaam
Lutgard Kokulinda Kagaruki	Animal Diseases Research Institute
Elizabeth J.Z. Robinson	University of Dar es Salaam
Thailand	
Thammarat Kothatheep	Asian Institute of Technology
Anna Stabrawa	United Nations Environment Programme
Trinidad und Tobago	
Salisha Bellamy	Ministry of Agriculture, Land & Marine Resources
Ericka Prentice-Pierre	Agriculture Sector Reform Program (ASRP), IBD
Tschechische Republik	
Miloslava Navrátilová	State Phytosanitary Administration
Tunesien	
Mohamed Annabi	Institut National la Recherche Apononpe de Tunisie
Rym Ben Zid	Selbständig
Mustapha Guellouz	IAASTD CWANA, DSIPS - Diversification Program, ICARDA
Kawther Latiri	Institut National la Recherche Apononpe de Tunisie
Lokman Zaibet	Ecole Supérieure d'Agriculture de Mograne, Zaghouan
Türkei	
Nazimi Acikgoz	Ege University
Hasan Akca	Gaziosmanpasa University
Ahmet Ali Koc	Akdeniz University
Gulcan Eraktan	University of Ankara
Yalcin Kaya	Trakya Agricultural Research Institute
Suat Oksuz	Ege University
Ayfer Tan	Aegean Agricultural Research Institute
Ahu Uncuoglu Tubitak	Research Institute for Genetic Engineering and Biotechnology (RIGEB)
Fahri Yavuz	Ataturk University
Uganda	
Apili E.C. Ejupu	Ministry of Agriculture, Animal Industries and Fisheries
Apophia Atukunda	Environment Consultancy League
Dan Nkoowa Kisauzi	Nkoola Institutional Development Associates (NIDA)
Imelda Kashaija	National Agriculture Resource Organization (NARO)
Theresa Sengooba	International Food Policy Research Institute
Ukraine	
Yuriy Nesterov	Heifer International
Uruguay	
Gustavo Ferreira	Instituto Nacional de Investigación Agropecuaria (INIA), Tacuarembó
Luis Carlos Paolino	Technological Laboratory of Uruguay (LATU)

Lucía Pitalluga University of the Republic

Usbekistan

Sandjar Djalalov Selbständig
Alisher A. Tashmatov Republic of Uzbekistan

Vereinigte Arabische Emirate

Abdin Zein El-Abdin Lootah Educational Foundation

Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland

Michael Appleby World Society for the Protection of Animals, London
Steve Bass International Institute for Environment and Development
Stephen Biggs University of East Anglia
Norman Clark The Open University
Joanna Chataway Open University
Janet Cotter University of Exeter
Peter Craufurd University of Reading
Barbara Dinham Pesticide Action Network
Cathy Rozel Farnworth Selbständig
Les Firbank North Wyke Research
Chris Garforth University of Reading
Anil Graves Cranfield University
Andrea Grundy National Farmers' Union
David Grzywacz University of Greenwich
Andy Hall United Nations University – Maastricht
Brian Johnson Selbständig
Sajid Kazmi Middlesex University Business School
Frances Kimmins NR International Ltd
Chris D.B. Leakey University of Plymouth
Karen Lock London School of Hygiene and Tropical Medicine
Peter Lutman Rothamsted Research
Ana Marr University of Greenwich
John Marsh Selbständig
Adrienne Martin University of Greenwich
Ian Maudlin Centre for Tropical Veterinary Medicine
Nigel Maxted University of Birmingham
Mara Miele Cardiff University
Selyf Morgan Cardiff University
Joe Morris Cranfield University
Johanna Pennarz ITAD
Gerard Porter University of Edinburgh
Charlie Riches University of Greenwich
Peter Robbins Selbständig
Paresh Shah London Higher
Geoff Simm Scottish Agricultural College
Linda Smith Department for Environment, Food and Rural Affairs (end Mar 2006)
Nicola Spence Central Science Laboratory
Joyce Tait University of Edinburgh
K.J. Thomson University of Aberdeen
Philip Thornton International Livestock Research Institute

Bill Vorley International Institute for Environment and Development
Jeff Waage London International Development Centre

Vereinigte Staaten von Amerika

Emily Adams Selbständig
Elizabeth A. Ainsworth U.S. Department of Agriculture
Wisdom Akpalu Environmental Economics Research & Consultancy (EERAC)
Molly D. Anderson Food Systems Integrity
David Andow University of Minnesota
Patrick Avato The World Bank
Mohamed Bakarr Center for Applied Biodiversity Science, Conservation International
Revathi Balakrishnan Selbständig
Debbie Barker International Forum on Globalization
Barbara Best US Agency for International Development
Regina Birner International Food Policy Research Policy Institute
Dave Bjorneberg U.S. Department of Agriculture
David Bouldin Cornell University
Rodney Brown Brigham Young University
Sandra Brown Winrock International
Rebecca Burt U.S. Department of Agriculture
Lorna M. Butler Iowa State University
Kenneth Cassman University of Nebraska, Lincoln
Gina Castillo Oxfam America
Medha Chandra Pesticide Action Network North America Regional Center (PANNA)
Jahi Michael Chappell University of Michigan
Luis Fernando Chávez Emory University
Joel I. Cohen Selbständig
Randy L. Davis U.S. Department of Agriculture
Daniel de la Torre Ugarte University of Tennessee
Steven Dehmer University of Minnesota
Medha Devare Cornell University
Amadou Makhtar Diop Rodale Institute
William E. Easterling Pennsylvania State University
Kristie L. Ebi ESS, LLC
Denis Ebodaghe U.S. Department of Agriculture
Shelley Feldman Cornell University
Shaun Ferris Catholic Relief Services
Jorge M. Fonseca University of Arizona
J.B. Friday University of Hawaii
Tilly Gaillard Selbständig
Constance Gewa George Mason University
Paul Guillebeau University of Georgia
James C. Hanson University of Maryland
Celia Harvey Conservation International
Mary Hendrickson University of Missouri
William Heffernan University of Missouri
Paul Heisey U.S. Department of Agriculture
Kenneth Hinga U.S. Department of Agriculture
Omololu John Idowu Cornell University
Marcia Ishii-Eiteman Pesticide Action Network, North America

R. Cesar Izaurralde	Joint Global Change Research Institute
Eric Holt Jiménez	Food First/Institute for Food and Development Policy
Moses T.K. Kairo	Florida A&M University
David Knopp	Emerging Markets Group (EMG)
Russ Kruska	International Livestock Research Institute
Andrew D.B. Leakey	University of Illinois
Karen Luz	World Wildlife Fund
Uford Madden	Florida A&M University
Pedro Marques	The World Bank
Harold J. McArthur	University of Hawaii at Manoa
A.J. McDonald	Cornell University
Patrick Meier	Tufts University
Douglas L. Murray	Colorado State University
Clare Narrod	International Food Policy Research Institute
James K. Newman	Iowa State University
Diane Osgood	Business for Social Responsibility
Jonathan Padgham	The World Bank
Harry Palmier	The World Bank
Philip Pardey	University of Minnesota
Ivette Perfecto	University of Michigan
Cameron Pittelkow	Selbständig
Carl E. Pray	Rutgers University
Elizabeth Ransom	University of Richmond
Laura T. Raynolds	Colorado State University
Peter Reich	University of Minnesota
Robin Reid	Colorado State University
Susan Riha	Cornell University
Claudia Ringler	International Food Policy Research Institute
Steven Rose	U.S. Environmental Protection Agency
Mark Rosegrant	International Food Policy Research Institute
Erika Rosenthal	Center for International Environmental Law
Michael Schechtman	U.S. Department of Agriculture
Sara Scherr	Ecoagriculture Partners
Jeremy Schwartzbord	Selbständig
Leonid Sharashkin	Selbständig
Matthew Spurlock	University of Massachusetts
Timothy Sulser	International Food Policy Research Institute
Steve Suppan	Institute for Agriculture and Trade Policy
Douglas L. Vincent	University of Hawaii at Manoa
Pai-Yei Whung	U.S. Department of Agriculture
David E. Williams	U.S. Department of Agriculture
Stan Wood	International Food Policy Research Institute
Angus Wright	California State University, Sacramento
Howard Yana Shapiro	MARS, Inc.
Stacey Young	U.S. Agency for International Development
Tingju Zhu	International Food Policy Research Institute

Vietnam

Duong Van Chin The Cuulong Delta Rice Research Institute

Zypern

Georges Eliades Agricultural Research Institute (ARI)

Costas Gregoriou Agricultural Research Institute (ARI)

Christoph Metochis Agricultural Research Institute (ARI)

Quelle: Basierend auf Angaben der online veröffentlichten Zusammenfassungen und gedruckten Einzelberichte des Weltagrarberichtes (SR, GR, CWANA, ESAP, LAC, NAE, SSA), Stand Januar 2009.

Anlage 12 Was ist ökologischer Landbau?

Der ökologische Landbau ist ein ganzheitliches Anbausystem, das die Stabilität des Agrarökosystems fördert und stärkt, einschließlich der Artenvielfalt, der biologischen Zyklen und der biologischen Bodenaktivität. Er bevorzugt den Einsatz von Anbaumaßnahmen anstelle von Betriebsmitteln, die von außerhalb des Betriebes kommen. Das jeweilige Anbausystem soll dabei an die Bedingungen vor Ort angepasst werden. Im ökologischen Landbau werden Anbaumaßnahmen sowie biologische und mechanische Methoden gegenüber synthetischen Stoffen bevorzugt - wo immer dies möglich ist. Ein ökologisches Produktionssystem soll (vgl. CAC 2001):

- > die Artenvielfalt innerhalb des ganzen Systems erhöhen;
- > die biologische Bodenaktivität steigern;
- > langfristig die Fruchtbarkeit des Bodens aufrechterhalten;
- > von Pflanzen und Tieren stammende Reststoffe wiederverwerten, um den Nährstoffkreislauf zu schließen und nicht erneuerbare Betriebsmittel zu sparen;
- > auf nachwachsende Rohstoffe in örtlich organisierten Agrarsystemen bauen;
- > die nachhaltige Verwendung von Boden, Wasser und Luft fördern und alle Formen von Umweltbelastung als Resultat von Anbaupraktiken zu minimieren;
- > beim Umgang mit Agrarprodukten auf eine sorgfältige Verarbeitung achten, um in allen Phasen die ökologische Integrität und die vitalen Eigenschaften eines Produktes zu bewahren;
- > nach einer Umstellungsphase auf dem ganzen Betrieb eingeführt werden. Diese Umstellungsphase ist von ortsspezifischen Faktoren abhängig (z. B. Geschichte des Bodens, Art der erzeugten Produkte).

Anlage 13 Die Philosophie des ökologischen Landbaus

Man kann den ökologischen Landbau als ein landwirtschaftliches Konzept ansehen, dessen Ziel es ist, integrierte und humane, in Bezug auf Umwelt und Wirtschaftlichkeit nachhaltige Produktionssysteme zu schaffen. Im englischen Sprachraum spricht man vom organischen Landbau (organic farming). Dabei ist der Begriff "organisch" so zu verstehen, dass er sich nicht auf die Art der eingesetzten Betriebsmittel bezieht, sondern auf das Konzept des Betriebes als einem Organismus, in dem alle Komponenten aufeinander wirken und ein zusammenhängendes, selbstregulierendes und stabiles Ganzes schaffen. Zu den Komponenten gehören Bodenmineralien, organische Substanzen, Mikroorganismen, Insekten, Pflanzen, Tiere und Menschen. Die Abhängigkeit von Betriebsmitteln von außerhalb des Systems wird so weit wie möglich eingeschränkt. In vielen europäischen Ländern wird die Bezeichnung ökologischer Landbau verwendet, was auf das Management des Ökosystems anstelle der Abhängigkeit von Betriebsmitteln von außerhalb des Systems hinweist. (vgl. Lampkin et al. 1999)

Anlage 14 Übersicht deutschsprachiger Publikationen zum Bericht des Weltagrarrates

Autor / Zeitschrift	Datum	Titel	Quelle
20 Minuten	22.04.2008	Hungerkrise - radikale Produktionsumstellung nötig	< http://www.20min.ch/news/dossier/hungerkrise/story/27436925 >
20 Minuten	12.08.2008	Mehr Bio soll Hunger mindern	< http://www.20min.ch/news/kreuz_und_quer/story/19521582 >
Agarheute	11.02.2009	Wieczorek-Zeul fordert Stopp von EU-Exportsubventionen	< http://www.agrarheute.com/politik_und_wirtschaft/politik_national/wieczorek-zeul_fordert_stopp_von_eu-exportsubventionen_.html?redid=261665 >
AgrarEurope 17/08	26.06.2008	Weltagrarratbericht entfacht Debatte um Agrarwende	
Agarheute	15.01.2009	Weltagrarratbericht an Landwirtschaftsministerin überreicht	< http://www.agrarheute.com/landleben/ern%44hrung_und_gesundheit/weltagrarratbericht_an_landwirtschaftsministerin_%FCberreicht.html?redid=260198 >
Albrecht, S.	10/2008	Weiter so' ist keine Option	In: Blickpunkt Zukunft der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler, Internet: < http://www.agassessment-watch.org/docs/deutsch/IAASTD_bz50.pdf >
Alt, F.	19.06.2008	Welternährungskrise erfordert Agrarwende	< http://www.sonnenseite.com/index.php?pageID=6&news:oid=n10371&synlink:docID=&synlink:linkID=1&template=news_detail.html&flash=true >
ARD tagesschau	15.04.2008	Agrar-Reform gegen den Hunger	< http://www.tagesschau.de/ausland/weltagrarrat2.html >
Attac	2008	Weltagrarrat gegen die Politik der Weltbank	< http://sandimgetriebe.attac.at/6565.html >
Berliner Umschau	25.02.2009	Politik: Schwierige Schuldsuche für Weltweite Hungerkrise	< http://www.berlinerumschau.com/index.php?set_language=de&cccpa ge=25022009ArtikelPolitikRIA4 >
BioFach-Newsletter	02.05.2008	Welt-Landwirtschaftsbericht fordert Umdenken in Agrarpolitik	< www.biofach.de >
Biovision (Stiftung für ökologische Entwicklung)	06/2008	Mehr Ökologie und soziale Gerechtigkeit	< http://www.biovision.ch/PDF/D/Services/Downloads/Newsletter/NL16_d_web.pdf >
BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit)	18.04.2008	Astrid Klug für ökologische und soziale Landwirtschaftspolitik	< http://www.erneuerbare-energien.de/inhalt/41206/ >
Brigitte	06/2008	Eine Zukunft ohne Hunger - ist das möglich?	< http://www.brigitte.de/frau/gesellschaft/zukunft-hunger/ >
Brot für die Welt	2008	Weltlandwirtschaftsrat fordert nachhaltige Landwirtschaft	< http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung/agrarpolitik/46_233_DEU_HTML.php >
Bündnis 90 / Die Grünen Bundestagsfraktion	17.04.2008	Kampf gegen den Hunger erfordert globale Agrarwende	< http://www.gruene-bundestag.de/cms/agrar/dok/229/229364.kampf_gegen_den_hunger_erfordert_globale-print~1@de.html >
Bündnis 90 / Die Grünen Bundestagsfraktion	15.04.2008	Weltagrarratbericht - Welternährungslage fordert radikale Neuorientierung der Agrarpolitik	< http://www.gruene-bundestag.de/cms/presse/dok/228/228997.html >
Bündnis 90 / Die Grünen Bundestagsfraktion	12.02.2009	Worten müssen Taten folgen	< http://www.gruene-bundestag.de/cms/agrar/dok/270/270317.worten_muessen_taten_folgen.html >
Cardiff Steiner School	2008	IAASTD Bericht zur nachhaltigen Landwirtschaft	< http://www.cardiffsteinerschool.org.uk/Biologisch-Dynamisch.129.0.html?&L=2 >
Das Parlament	26.01.2009	Ländliche Entwicklung wichtig für Armutsbekämpfung	< http://www.bundestag.de/dasparlament/2009/05/EuropaWelt/23379985.html >

Autor / Zeitschrift	Datum	Titel	Quelle
Didaktische Aufbereitung der Ergebnisse der Berichte			http://www.greenfacts.org/en/agriculture-iaastd/
Die Zeit	03.04.2008	Das Weltsättigungsprojekt	< http://www.zeit.de/2008/15/Landwirtschaft >
DLZ (Deutsche Landwirtschafts Zeitung)	17.04.2008	Weltagrarrat - Zu kurz gesprungen	
Donaukurier	10.02.2009	Die Bio-Bauern sind Querdenker	< http://www.donaukurier.de/lokales/beilngries/wochennl072009-Die-Bio-Bauern-sind-Querdenker;art601,2033252 >
DRS (Schweizer Radio)	2008	Wege aus Hungerkrise	< http://www.drs.ch/www/de/drs/themen/hunger-die-schleichende-katastrophe/71679.72067.wege-aus-hunger-krise.html >
Eco-World	15.04.2008	Weltagrarratbericht - Welternährungslage fordert radikale Neuorientierung der Agrarpolitik	< http://www.eco-world.de/scripts/basics/econews/basics.prg?a_no=17667 >
EED (Evangelischer Entwicklungsdienst)	09.07.2008	Landwirtschaft ist mehr als Pflanze und Dünger	< http://www.eed.de/de/de.col/de.col.d/de.sub.27/de.sub.news/de.news.869/index.html >
EED (Evangelischer Entwicklungsdienst)	13.05.2008	Die Variabilität ist die Versicherung des Bauern für sein Überleben	< http://www.eed.de/de/de.col/de.news.756/ >
EPO	11.02.2009	Wieczorek-Zeul: Kleinbauern stärken	< http://www.epo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=4663&Itemid=34 >
Epo (Entwicklungspolitik Online)	19.06.2008	Ernährungskrise: Strategiepapier der Bundesregierung umstritten	< http://www.epo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=3962&Itemid=34 >
Frankfurter Rundschau	16.01.2009	Wer vom Export abhängt, verliert	Interview mit Haerlin, B., < http://fr-online.de/in_und_ausland/wirtschaft/aktuell/1660350_Wer-vom-Export-abhaengt-verliert.html >
FRESH Hohenheim	11/2008	Ergebnisse zur IAASTD Konferenz	< https://fresh.uni-hohenheim.de/iaastd.html >
Fruchtportal	28.10.2008	BÖLW: Bio muss die Welt ernähren	< http://www.fruchtportal.de/index.php?pid=1&action=read&id=14154 >
Füllhorn	2008	Für breites Echo in den Medien sorgte ein Bericht des Weltlandwirtschaftsrates	< http://www.fuellhorn-biomarkt.de/index.php?id=107 >
Gemeinsame Presseerklärung der beteiligten Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs)	15.04.2008	Eine andere Landwirtschaft ist möglich und nötig	< http://www.agassessment-watch.org/docs/german_ngo_statement_15april.pdf >
Gemeinsame Presseerklärung von Brot für die Welt, EED (Evangelischer Entwicklungsdienst), NABU (Naturschutzbund Deutschland) und VDW (Vereinigung Deutscher Wissenschaftler)	18.07.2008	Welternährungskrise erfordert dringend eine globale Agrarwende	< http://www.nabu.de/modules/preservice/index.php?show=1173&db >
Gemeinsames Schreiben von Brot für die Welt, EED (Evangelischer Entwicklungsdienst), FIAN, Germanwatch und Misereor	04.07.2008	Kabinettsbeschluss zur Welternährungslage und G8	< http://www.eed.de/fix/files/doc/EED_G8Nahrungsmittelkrise_2008_de.pdf >

Autor / Zeitschrift	Datum	Titel	Quelle
Gen-Ethisches-Netzwerk	06/2008	Man kann Potentiale nicht essen	< http://www.gen-ethisches-netzwerk.de/gid/188/man-kann-potenzial-nicht-essen >
Gerber, A.	01/2009	Rückblick 2008: Bio: Leitbild zur Lösung drängender Fragen	In: Agrarbündnis (2009) (Hrsg.): Der kritische Agrarbericht 2009, Schwerpunkt: Landwirtschaft und Klimawandel. ABL Verlag, Hamm.
Greenpeace Österreich	19.06.2008	Greenpeace-Appell vor EU-Gipfel zur Lebensmittelkrise	< http://www.gourmetpresse.at/presseaussendung.php?ch=gourmet&schluessel=OTS_20080619_OTS0084 >
Greenpeace Schweiz	06/2008	Lebensmittelkrise bedingt durch steigende Preise und schwindende Vorräte	< http://www.greenpeace.ch/fileadmin/user_upload/Downloads/de/Gentech/2008_FS_Foodcrisis.pdf >
Greenpeace Schweiz	2008	Überlassen wir es den Frauen	< http://www.greenpeace.ch/de/themen/gentech/freisetzung/ueberlassen-wir-es-den-frauen/ >
Haerlin, B.	4/2008	Wege aus der Hungerkrise	In: Ökologie und Landbau 148, < http://www.agassessment-watch.org/docs/deutsch/Oekologie%20und%20Landbau%20final.pdf >
Haerlin, B.	01/2009	Business as usual ist keine Option mehr	In: Agrarbündnis (2009) (Hrsg.): Der kritische Agrarbericht 2009, Schwerpunkt: Landwirtschaft und Klimawandel. ABL Verlag, Hamm.
Handelsblatt	15.04.2008	Expertenbericht zur globalen Landwirtschaft - Business as usual ist keine Option mehr	< http://www.handelsblatt.com/politik/international/business-as-usual-ist-keine-option-mehr;1417558 >
Internationale NGO-Homepage zum Bericht des Weltagrarrates			< www.agassessment-watch.org >
IUF (Institut für unternehmerische Freiheit)	15.04.2008	Report zur Welternährung - So liest das IUF die Nachrichten	< http://www.iuf-berlin.org/kommentare/2330.php >
Jacobasch, Stefan - ScienceBlog "Mahlzeit"	14.04.2008	Warum hungert die Welt wirklich?	< http://www.scienceblogs.de/mahlzeit/2008/04/warum-hungert-die-welt-wirklich.php >
Junge Welt	16.01.2009	Noch Rufer in der Wüste	< http://www.jungewelt.de/2009/01-17/044.php >
Junge Welt	26.06.2008	Brei vieler Köche	< http://www.jungewelt.de/2008/06-26/008.php >
Junge Welt	13.01.2009	Hunger muß nicht sein	< http://www.jungewelt.de/2009/01-13/003.php >
Kölner Stadtanzeiger	16.01.2009	Prodizieren wo die Konsumenten sind	http://www.ksta.de/html/artikel/1231945312803.shtml
LID Schweiz (Landwirtschaftlicher Informationsdienst)	18.04.2008	Weniger Hunger dank lokal angepasster Lebensmittelproduktion	< http://www.lid.ch/de/medien/mediendienst/artikel/?tx_infoservices_pi1[showUId]=91 >
Mortler, Marlene	16.04.2008	Agrarexpertin Mortler zu Weltagrarkritik: Deutsche Landwirtschaft bräucht keine Radikalreform	< http://www.marlenemortler.de/docs/Presse/16_Weltagrarrat.pdf >
Netzeitung	15.04.2008	Studie des Weltlandwirtschaftsrats - Agrarexperten wegen Nahrungskrise alarmiert	< http://www.netzeitung.de/wirtschaft/wirtschaftspolitik/978657.html >
Netzeitung	16.04.2008	Äcker sind die Schlachtfelder von morgen	< http://www.netzeitung.de/wirtschaft/wirtschaftspolitik/978657.html >
Neues Deutschland	20.06.2008	Fakten als Kampfansage - Weltbank und Konzerne lobbyieren gegen den Weltagrarrat	< http://www.triller-online.de/a0006.htm >

Autor / Zeitschrift	Datum	Titel	Quelle
Novosti (Russische Informations- und Nachrichtenagentur)	26.05.2008	UNO schlägt Hunger-Alarm - Globale Lebensmittelpolitik muss dringend revidiert werden	< http://de.rian.ru/analysis/20080526/108476202.html >
NZZ (Neue Züricher Zeitung)	16.04.2008	Agrarrevolution zur Lösung der Hungerkrise	< http://www.nzz.ch/nachrichten/wirtschaft/aktuell/agrarrevolution_zur_loesung_der_hungerkrise_1.711327.html >
Offiziellen Homepage des Weltagrarrates			< www.agassessment.org >
Planet Diversity Weltkongress	21.04.2008	Vielfalt als Antwort auf Lebensmittelkrise	< http://www.planet-diversity.org/fileadmin/files/planet_diversity/Presse_release/de_pr_21_04_08.pdf >
Planet Diversity Weltkongress	16.05.2008	Gegengipfel zur Zukunft von Landwirtschaft und Ernährung fordert Ausstieg aus der Gentechnik	< http://www.planet-diversity.org/fileadmin/files/planet_diversity/Presse_release/16.05.08_epo.de.pdf >
Planet Diversity Weltkongress - Zeitung	2008	Wege aus der Hunger-Krise	< http://www.agassessment-watch.org/docs/deutsch/Wege%20aus%20der%20Hungerkrise.pdf >
Plenarprotokoll Deutscher Bundestag	21.01.2009	Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Abgeordneten Tackmann (Linke)	< http://dip21.bundestag.de/dip21/btp/16/16199.pdf >
Proplanta	2008	Nachschlagewerk Lexikon Landwirtschaft: „IAASTD – Agrar-Forschungsprojekt“	< http://www.proplanta.de/web/themen.php?MOF1=1200149776&MRID=1200331289&MLF1=1140181726&MLID=1200331282&MHID=6&MUID=5&MOID=1&_404=t&T=1220813340&Fu1=1208251663&Fu1Ba=1140181726&ALPHA=I&Fu1Grl >
Rat für nachhaltige Entwicklung	24.04.2008	Weltagrарbericht: Business as usual keine Option	< http://www.nachhaltigkeitsrat.de/news-terminenews/2008/2008-04-24/weltagrарbericht-business-as-usual-keine-option/ >
Schrot & Korn	06/2008	Grundnahrungsmittel für alle: Mehr Öko – weniger Hunger	< http://www.schrotundkorn.de/2008/200806a06.html >
Schweizer Landwirtschaft	20.02.2009	Biofach: Politischer Wille zur Hungerbekämpfung fehlt	< http://www.landwirtschaft.ch/de/aktuell/agronews/detail/article/2009/02/20/biofach-politischer-wille-zur-hungerbekaempfung-fehlt/ >
Stokstad, E.	14.03.2008	Dueling visions for a hungry world	In: American Association for the Advancement of Science (AAAS) (2008): Science, Vol. 319, no. 5869, S. 1474-1476, Internet: http://www.sciencemag.org/cgi/content/full/319/5869/1474 , Stand 07.09.2008.
SOEL (Stiftung Ökologie & Landbau)	04/2008	Wege aus der Hungerkrise	< http://www.agassessment-watch.org/docs/deutsch/Oekologie%20und%20Landbau%20final.pdf >
Sonntagszeitung	27.04.2008	Gentech war gestern, Die Zukunft der Landwirtschaft liegt im Biolandbau – gerade in Entwicklungsländern	< http://www.biovision.ch/PDF/D/Services/Medien/Presseartikel/080427%20Sonntagszeitung.pdf >
Spiegel-Online	15.04.2008	Experten fordern radikale Umkehr der Agrarpolitik	< http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,547590,00.html >
Stern-Online	15.04.2008	Hungersnöte - radikale Reformen auf dem Acker	< http://www.stern.de/wirtschaft/unternehmen/unternehmen/:Hungersn%F6te-Radikale-Reformen-Acker/617355.html?eid=617625 >
Stuttgarter Zeitung	16.04.2008	Verteilungsproblem - Zukunft der Landwirtschaft	
Stuttgarter Zeitung	16.04.2008	Agrarexperten für radikale Wende	< http://www.ulmer.de/Artikel.dll/08-04-16_agrarexperten_fuer_radikale_wende_stz_NjEwMzU3.PDF >
Stuttgarter Zeitung	25.04.2008	Kann Gentechnik Nahrungskrise stoppen?	< http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/1693282_0_2147_interview-mit-agraroeconom-kann-gentechnik-nahrungskrise-stoppen-.html >

Autor / Zeitschrift	Datum	Titel	Quelle
Süddeutsche Zeitung	15.04.2008	54 Staaten wollen radikale Agrarreform	< http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/artikel/718/169226/ >
SwissInfo	16.04.2008	Biotechnologie ist nur ein kleiner Teil der Lösung	< http://www.swissinfo.ch/ger/index.html >
SwissInfo	05.10.2008	Weltlandwirtschaftsrat nicht für die Katz	< http://www.swissinfo.ch/ger/startseite.html?siteSect=109&ty=st&sid=9778002 >
Symposium der VDW (Vereinigung Deutscher Wissenschaftler), Brot für die Welt, des NABU (Naturschutzbund Deutschland) und des EED (Evangelischer Entwicklungsdienst)	18.06.2008	Agrarwende global – Nie war sie dringender als heute	< http://www.eed.de/fix/files/doc/EED_SymposiumIAASTD_062008_de.pdf >
Syngenta	2008	Standpunkte- Entwicklung: Syngentas Austritt aus dem Weltlandwirtschaftsrat (IAASTD)	< http://www.syngenta.com/de/media/positionstatements_full.html#entwicklung%20austritt >
Tagesanzeiger	14.04.2008	Der Welthunger ist durch moderne Landwirtschaft allein nicht zu stillen	< http://www.agassessment.org/docs/080417_Tages-Anzeiger.pdf >
Taz	16.01.2009	Gegen Agrarexport und Fleischkonsum	< http://www.taz.de/1/zukunft/wirtschaft/artikel/1/gegen-agrarexport-und-fleischkonsum/ >
taz (die tageszeitung)	10.05.2008	Wege aus der Hungerkrise - Weltagrarrat fordert Revolution in der Landwirtschaft	< https://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digital/artikel/?ressort=sp&dig=2008%2F05%2F10%2Fa0047&cHash=eccd64139f >
Telepolis	12.05.2008	Nutzen von transgenen Pflanze zweifelhaft	< http://www.heise.de/tp/r4/artikel/27/27894/1.html >
Topagrar	17.04.2008	Weltagrarrat fordert globale Agrarreform	
WDR (Westdeutscher Rundfunk)	14.05.2008	Was hilft gegen den Hunger in der Welt	< http://www.wdr.de/themen/politik/international/uno/biodiversitaet/index.html >
Welt-Sichten	06/2008	Wir haben die Böden kaputtgemacht	< http://www.welt-sichten.org/artikel/art-06-008/wir-haben-die-boeden-kaputtgemacht.html >
Wissenswerkstatt	24.04.2008	Emnid, "Vanity Fair" und die Biotechnologie » Über Amokläufer in der Debatte um die globale Nahrungsmittelkrise Werkstattnotiz LXXX	< http://www.wissenswerkstatt.net/2008/04/24/emnid-vanity-fair-und-die-biotechnologie-ueber-amoklaeufer-in-der-debatte-um-die-globale-nahrungsmittelkrise-werkstattnotiz-lxxx/ >
WOZ (Die Wochenzeitung)	24.04.2008	Welternährung – Was die Bäuerin weiss	< http://www.woz.ch/artikel/inhalt/2008/nr17/Wissen/16237.html >
Zeitfragen	27.10.2008	Der Weltlandwirtschaftsbericht	< http://www.zeit-fragen.ch/ausgaben/2008/nr44-vom-27102008/der-weltlandwirtschaftsbericht/ >

